



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

231 (19.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333846)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Zwanziglos 20 Bg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag B. 2.40 pro Quartal;
Einzel-Nummer 6 Bg.

Inserate:

Die Kolonial-Beilage... 25 Bg.
Kurzfristige Inserate 1: 20
Die Kolonial-Beilage... 1 Blatt

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzlich und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Montags 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Aus-
nahme) Druckarbeiten 841

Redaktion: . . . 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 231.

Dienstag, 19. Mai 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Zum jungliberalen Vertretertag in Konstanz.

Ein jungliberaler Politiker schreibt uns:

Als ich die Auslassungen des „Jungliberalen“ in dem Mittagsblatt Nr. 130 der „Neuen Bad. Landesztg.“ las, überkam mich ein recht eigenartiges Gefühl. Wer so über die eigene Vereinigung losziehen kann, gehört innerlich nicht mehr zu ihr oder — hat im Grund des Herzens nie dazu gehört. Denn der Herr hat streng genommen, keinen einzigen sachlichen Grund gegen den Anschluss an den Reichsverband gebracht, vom Standpunkt eines badischen, nördlich jungliberalen Politikers aus wenigstens. Was führt er gegen den Anschluss an? Die finanziellen Schwierigkeiten. Die machen uns Kopf ganz 30 Bg. aus. Denn die Verpflichtung zumhalten der „Jungliberalen Mütter“ deutet sich nicht an alle Mitglieder aus; es sind nur eine Anzahl Exemplare zu halten, und die 6—10 Mark jährlich wird doch noch über einen ausreichen können. Wenn nicht mehr so viel Kapital vorhanden ist, dann soll sich der Liberalismus begeben lassen. Aber selbst beim Bezug so vieler Exemplare, als Mitglieder da sind, kamen weitere 60 Bg. auf den Kopf. Das sind die unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten. Das hat nur ein fadenförmiger Vorwand ist, leuchtet ohne weiteres ein.

Dieser erste ist der zweite Einwand: „Trotz aller Schönwetterien erscheint uns der norddeutsche Jungliberalismus nicht wachsend“, „reichen wir den Bayern und Württemberg die Bruderhand und versuchen mit mit bereitwilligen händlichen Kräften dem norddeutschen Bruder plausibel zu machen, welche Stellung er in der Wahlrechtsfrage einnehmen muß, wenn er unsere Hilfe in Anspruch nehmen will.“

Im unerschütterlichen Deutsch überdies könnte man auch sagen: Wir wollen von dem norddeutschen Bruder (?) überhaupt nichts wissen; wir erreichen die Mainlinie aufs neue und treiben unsere „wachsende“ jungliberale Politik nur für uns.

Dieser zweite Einwand nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist der Ausdruck eines Gegners des Anschlusses, der als Grund der ablehnenden Haltung angibt: „1. wollen wir nicht und 2. wollen wir keinen Blattzwang.“

Von Großartigkeit und praktischem Liberalismus zeugt dieser Standpunkt gerade nicht. Was sich hier breit macht, ist wachsender Partikularismus, wachsender Kantonalgeist. Jener „prinzipientreue“ Parteigeist, der den Liberalismus jahrhundertlang zur Dummheit verdammt. Statt herein in die großen Verbände zu gehen und dort dem Vetter zu stehen, wenn einem etwas nicht daht, abseits zu stehen und zu kämpfen.

langt nichts und bringt keine Minderung. Der Einföhrer scheint kein großes Vertrauen in seine politische Standhaftigkeit zu haben, weil er den norddeutschen Jungliberalismus so fürchtet. Tatsächlich haben die norddeutschen Jungliberalen schon wiederholt bewiesen, daß sie sich nicht „unterkriegen“ lassen. Was ist der beste Beweis. Und in der Wahlrechtsfrage haben die preussischen Jungliberalen kein Wort von ihrer Forderung abgegeben. Sie behalten die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Einzelstaaten noch wie vor als letztes Ziel im Auge. Aber als praktische Politiker nehmen sie das zunächst Erreichbare. Das ist doch kein Verrat der Parteigrundsätze! Da könnten die freisinnigen und Demokraten ebenso Verräter genannt werden, weil sie einem Vereinigungsvertrag zustimmten, das nicht alle ihre Ansprüche befriedigte. Aber das wird doch im Ernst niemand tun wollen. Die Politik macht eben auch keine Sprünge, und wenn es dringende ginge, wäre es vielleicht gar nicht gut. Also das Eintreten der preussischen Jungliberalen für die gemäßigteren und zurzeit erreichbaren Fortschritte im Wahlrecht ist durchaus kein Beweis für eine Rechtsänderung.

Judem paßt es geradezu schlecht zu den Einigungsbestrebungen der Jungliberalen, wenn wir so untergeordneter Scheingründe wegen die Einigung in den eigenen Reihen nicht zustande bringen. In den großen Fragen sind wir einig. Wir haben wahrnehmen dürfen, daß unsere energische Betonung des Liberalismus bereits Früchte zeitigte, daß verschiedene als gemäßigend gewordene Politiker eingeleitet haben, daß ihre Zeit um ist, und daß man bei allen liberalen Parteien unserer entschiedensten Aufreiter größte Beachtung und Achtung genießt, und nun sollen wir, statt unsere Macht durch Zusammenschluß zu erhöhen, sie lockern durch Eigenbrödelerei?

Wären doch alle, die jetzt Gegner des Anschlusses sind, sich in ihrem Innersten fragen und nur sich Antwort geben, warum sie im letzten Grund eigentlich Gegner sind, ob nicht die Altersgrenze bei dem oder jenem allein den Ausschlag gibt, ob nicht ein bißchen Partikularismus mißbräut.

Daß diese Dinge aber im Hinblick auf das Ganze nicht entscheidend sein dürfen, ist doch klar. Einigkeit macht stark. Wären doch alle an das Wort denken:

Im westlichen Einigkeit!
Im zweifelhaften Freiheit!
Im allen aber die Diebel!

Die Liebe zu unserem Volk und Vaterland muß entscheiden. Und wenn wir das als letzten Prüffstein gelten lassen, dann kommen wir zur Einigung. Der gesamte Liberalismus muß jetzt alles untergeordnete zurückstellen, wenn wir Einfluß auf die Regierung erhalten und noch mehr bekommen wollen. Gehen wir badischen Jungliberalen doch auch hier mit gutem Beispiel voran! Wir haben den Blick erndlichen helfen, jenseits wir nun auch die Teile des Jungliberalismus fest zusammen zu einem festen großen Block, dem keine reaktionäre Richtung schaden kann! Wir wollen keine Blattzwänge sein und sind es nicht. Aber wir wollen auch keine eigenförmigen Sonderbrüder sein. Mit

Kraftsprüchen ist nicht getan; praktische Arbeit muß man leisten. Schauen wir hin auf Raumann, dem doch gewiß niemand wahren Liberalismus ablehnen kann, und der auch eingesehen hat, daß es mit den liberalsten Grundsätzen allein nicht möglich ist, Politik zu machen, wenn keine Massen, keine starke Partei dahinter steht. Raumann, der auch von uns sehr verehrt, kann und soll auch da Lehrenter sein.

Und zum Schluß müssen wir nodmals daran erinnern, daß es doch auffällig ist, mit welchem Interesse, um nicht zu sagen Wohlgefallen, von links und rechts dieser Streit beobachtet wird. Sollte uns das nicht stutzig machen? Sind die Rückschlüsse von gewisser Seite, wir Jungliberalen sollten denn doch das Licht mit der nationalliberalen Seite zerschneiden und uns einer der anderen liberalen Parteien anschließen, vergessen? Sind die anfangs von manchem geübten Beschäftigten, wir „Jungen“ kämen gegen die „Alten“ nicht auf, eingetroffen? Ich glaube kaum, daß der Beweis erbracht werden könnte. Also auch nach der Seite hat das Zugehörigkeitsverhältnis unserer politischen Ueberzeugung nicht geschadet. Wir haben im Gegenteil fast überall so viel Einfluß bereits erreicht, daß nichts mehr gegen oder ohne uns unternommen werden kann. Wenn wir also von den zahlreichen Alten der großen „Nationalliberalen Partei“ nicht umfärbt wurden, wir vielmehr einen kräftigen liberalen Einschlag bilden, sollten uns da unsere norddeutschen Jungen wirklich gefährlicher werden. Sollten dieselben wirklich konfessionelle Anwendungen haben — was aber, halt- und grundlose Hypothese ist —, so wäre unser Eintritt in ihren Verband das beste Gegengift. Also nur nicht so ängstlich. Die Sache ist ins Auge gefaßt und die persönlichen Bedenken dem Ganzen untergeordnet, und alles wird gut. Wir haben eine bessere Meinung von unseren Parteifreunden, als daß sie sich durch solche untergeordnete Dinge von der großen Partei abspalten lassen und damit ins Hintertreffen geraten.

Wir haben dieser warmherzigen, temperamentsvollen, von einer großen Auffassung der Frage getragenen Zuschrift eines Jungliberalen gerne Raum gegeben, den wir aus dem Zusammenarbeiten in der jungliberalen Bewegung als einen Mann von der wünschenswertesten Eigenschaften liberaler Gesinnung kennen. Wir möchten leisteres besonders betonen, vielleicht erhöht es den Wert und die Wirkung seiner Ausführungen.

Daß die ganze Sache „Mannheimer General-Anzeiger“ betrifft, die so hohnvoll in der Zuschrift des Jungliberalen an die „Neue Bad. Landesztg.“ erwähnt werden, so brauchen wir aus ihnen kein Hehl zu machen. Unsere Artikel waren durchaus maßvoll und sachlich geschrieben, enthielten sich jeder beleidigenden Äußerung gegen Personen und deren politischen Standpunkt im Gegensatz zu den mehr als fränkenden Worten des Jungliberalen des freisinnigen Blattes, der das bedauerliche und ungerechte Wort von den Blattzwängen (in der Zeitung durch Sperrdruck hervorgehoben) auf Männer anzuwenden zu wollen scheint, in deren liberale Rücksichtlosigkeit und Verdienste um die liberale Sache kein Zweifel zu liegen ist. Warum sollten wir diese Artikel, wie es der

Durch Graue Gassen.

Roman von Hugo Wolke.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auch die anderen hübschen Herrschaften sagten Aniane ermunternde Worte. Mit einer tiefen Verbeugung trat sie endlich zurück. Langsam kam sie, von Bewunderern umdrängt, wieder zurück in das vor kurzem verlassene Redenszimmer. Auch hier erreichte sie fast die Menschenfüße. Schnell entschlossen schlug sie die Portiere, die, wie sie wußte, zu einem kleinen abstrichen Gemach führte, in dem die Buffets aufgestellt waren, zurück und trat in den dümmlichen, nur matt erleuchteten Raum. Aus dem Musikalon drangen die Töne herüber. Aniane wußte, es war Richard Strauss, der dort so meisterhaft Geckhosen spielte, aber sie trat doch keinen Schritt zurück, um den Meister zu hören, sie wußte allein sein, nur einen Augenblick zu Atem kommen in all dem Verzerrenden, das auf sie einströmte.

Das Wesen des Prinzen bedrückte sie und vor allem war sie sich selbst ein Rätsel. Woher kam ihr dieses Gefühl Hoffen Sehnsucht? Warum glittete sie unter den Herrschaften des Prinzen wie ein törichtes furchtames Kind? Warum lächelte er über ihren Willen, ihre Gedanken? Hatte Rammelsbürg recht? War es eine Gefahr, ein grenzenlos Gefühl, wenn sie ihr Engagement in Pflichten antrat? War es nicht ihre Pflicht, den Prinzen zu lieben, jede Begegnung mit ihm zu vermeiden Aniane legte einen Augenblick ihre Hände an ihre pochenden Schläfen.

„Ach, hier habe ich Sie endlich“, rief plötzlich Prinz Dolf-Dietram seine Stimme an ihr Ohr. Er stand auf der Schwelle und langsam fiel hinter ihm die dunkle Portiere zusammen. Aniane wich unwillkürlich einige Schritte zurück. Ein fast unmerkliches Lächeln krühte um die schmalen Lippen des Prinzen.

„Fürcht, meine Gnädige, nicht doch. Das sieht Ihnen gar nicht! Warum werden Sie mir aus?“

„Durchlaucht irren. Ich habe Kopfschmerzen, wie ich Ihnen schon vorher sagte, und ich denke daran, nach Hause zu fahren.“

„Doch ich den Vorschlag haben, Sie zu begleiten.“

„Nein, danke, Durchlaucht, ich fahre lieber allein.“

Der Prinz war ganz nahe zu Aniane herangeritten. „Reisen Sie mich doch nicht unangenehm“, fauchte er zwischen den Zähnen.

„Soll ich Ihnen denn noch wie ein Schußbrot weinend sagen, daß ich bereue, Sie einst geküßt zu haben und daß ich Sie liebe, tief und grenzenlos? Wollen Sie mir denn nichts, erin garmüßig erlauben?“

Die junge Sängerin schloß einen Moment wie im Taumel die Augen. Um sie her war es wie ein Brausen und Pluten. Tauchgen hätte sie mögen der Seligkeit und doch wieder aufschrien mögen vor Schmerz und endlosem Jammer.

„Ein Wort, ein einziges Wort, Aniane“, hammelte der Prinz. „Sagen Sie doch barmerzig! Vergelten Sie doch nicht so grausam, was ich einst in kindischem Knabenstolz verbrochen.“

Schon damals, liebte ich Sie, Aniane, schon damals.“

Das blonde Mädchen richtete sich auf. Der ganze Jammer ihrer Kindheit stieg plötzlich in ihrer Seele auf und die ganze Trostlosigkeit der Langstunde, in welcher der Prinz sie so herlos an den Pranger gestellt. „Durchlaucht, glaube ich“, lachte sie bitter, „weihen auch jetzt wie einst in der Feststunde die Engagements noch Willkür durcheinander. Ich nehme an, daß Ihre Worte an eine ganz andere Adresse gerichtet waren.“

„Alles“, rief sie plötzlich ganz deutlich, aber doch mit einer Stimme aus dem Grabe durch den Raum. Leichenblässe überlag das Prinzen Antlitz. Aniane trat noch einen Schritt weiter von dem Prinzen zurück.

„Was soll der Unfug?“, fragte Dolf-Dietram, zornig auf die Portiere aufschreitend. Noch ehe er diese erreicht, wurde sie von der anderen Seite zurückgeschlagen und Rabel von Wolfahrt stand auf der Schwelle. Ihr sonst so blühendes Gesicht war

leichenblau, brohend und unbeteiligt glühten die großen dunklen Augen aus dem weißen Gesicht, das sich geristerbte aus dem schwarzen, bis zum Hals hinaufreichenden, mit Filz besetzten Tüllkleide herausstob. Das rote Haar flimmerte leuchtend über der hohen Stirn. Wie eine Raubgattin stand Rabel da, unerbittlich und mitleidlos.

„Wollen Sie Geister beschwören, gnädiges Fräulein?“ lachte Prinz Dolf-Dietram verhörs auf.

Aniane sah erschauernd in Rabels milbes Gesicht, das sich jetzt hinter zu dem Prinzen emporhob.

„Ich weiß nicht, Durchlaucht“, nahm Rabel langsam das Wort. „Ob eine Stimme aus dem Jenseits Nacht über Sie hätte, ich bezweifle es sehr, da der Schmerzschrei von Menschen, die ihr Liebste verloren, unerhört an Ihrem Ohr verhallt, trotzdem ich überzeugt bin, daß ein Wort von Ihnen genügt, die folternde Angst von dem Herzen meines elten Vaters zu nehmen. Ich gewisse überhaupt, wie gefügt, daran, daß Durchlaucht eine andere Stimme hören und kennen, als die eigene Stimme in der Brust, die nur auf einen Ton, den der brutallsten Selbsthacht gestimmt ist.“

„Rabel“, rief Aniane entsetzt, „besinne Dich doch.“

„Sie ist wahnhaft“, wärmelte der Prinz. „Es ist wirklich ganz unerhört, daß ich mir auf Schritt und Tritt die Sottisen dieser Person“, er maß Rabel mit einem unerschütterlichen hochmütigen Blick, „geschallen lassen muß. Ich werde“, fügte er hinzu, „sofort für Abhilfe sorgen.“

Er verbeugte sich tief vor Aniane und schritt der Tür zu. Rabel aber vertrot ihm den Weg mit flammenden Augen.

„Wahnhaft?“ lachte sie hart auf. „Wenn ich es wirklich bin, so trägt Eure allerhöchste hübsliche Durchlaucht die Schuld daran. Rufen Sie doch zum Schutze Ihrer hohen Verantwortlichkeit einen berühmten Phisiker herbei. Professor Fleckig ist, glaube ich, auch in der Gesellschaft. Lassen Sie mich doch mit meinen wahnhaftigen Behauptungen einstudieren, ich aber werde nicht aufhören, es in alle Welt zu schreiben, daß Prinz Dolf-Dietram von

Zeitungen Brauch, nicht den interessierten Kreisen zugänglich machen, nach unseren Kräften sie von der Verkehrtheit ihres Standpunktes, der Schwäche ihrer Position zu überzeugen suchen? Daß man uns darum schilt, das lehrt uns, daß einige jungliberale Kreise überhaupt nicht prüfen, in ernsthafter Erwägung mit sich zu Rate gehen wollen, und führt uns zu der Überzeugung, daß sie kein sachlich begründetes, in objektiver, allseitiger Prüfung gewonnenes Urteil lenkt, sondern persönliche Stimmungen auf Grund vorgefaßter politischer Meinung und eines in der „neuen Situation“ rückständig gewordenen Partikular-Liberalismus, die sich allerdings schwer beeinflussen lassen, deren Wesen es ist garnicht beeinflusst werden zu wollen. Persönliche Stimmungen aber sind schlechte Berater in der Politik. Wie will man zu einem richtigen Urteil in den verwickelten Fragen der Politik kommen, wenn man sich nur von Gefühlen, Stimmungen, Voreingenommenheiten, leiten läßt, wenn man die vorliegenden Fragen nicht von allen Seiten her sorgsam erwägt? Den Versuch einer Widerlegung unseres Standpunktes in der Anschlußfrage hätten wir uns gerne gefallen lassen, die höhnische Zurückweisung unserer Einwandsversuche, die garnicht prüfen will, garnicht sich kritisch mit den „Reichsverbändlern“ auseinandersetzen will, spricht nicht für die Stärke der eingenommenen Position. Die ganze oberländische jungliberale Aktion gegen den Reichsverband wird eben von persönlichen Stimmungen geleitet, vielleicht spielen auch noch andere schwer sagbare und saßbare Motive in die Abneigung gegen den Reichsverband mit seinem Grundsatze der Altersgrenze. Mit Realpolitik, Politik des liberalen Gesamtinteresses hat das Ganze nichts mehr zu schaffen.

Sanz eigenartig und wohl nur vom Standpunkt des enghirnigen Parteinteresses begreiflich ist die Haltung der „Neuen Bad. Landesztg.“ in der Reichsverbandsfrage. Nach Konstantz rief sie selbst den badischen Jungliberalen zum Anschluß an den Reichsverband, sie hob zutreffend die entscheidende Bedeutung der Schlagkraft großer Organisationen hervor, und betonte, daß nur als geschlossene Masse der Jungliberalismus Einfluß auf die nationalliberale Partei gewinnen könne. Sie stellte also in der wünschenswertesten Weise das Interesse des Gesamtliberalismus über das begrenzte Parteinteresse. Heute lehrt sie zu der leidigen Gewohnheit zurück, die Gegensätze oder Meinungsverschiedenheiten im badischen Nationalliberalismus zu vertiefen, um vielleicht, vielleicht einen kleinen Gewinn für die eigene Partei einzubringen, worauf die Jungliberalen ihre Hoffnung macht. Daß dieser etwaige Gewinn in keinem rechten Verhältnis zu der Schädigung des Vormaligen des liberalen Gedankens durch neue Zerplitterungen, durch ihre Begünstigung der Heißsporne einer neuen Mainlinie stehen kann, hat sie selbst zugestanden in dem Augenblick, als sie den badischen Jungliberalen den Anschluß an den Reichsverband empfahl. Der Linkliberalismus Badens würde durch Aufnahme einiger jungliberaler Vereine seinen nennenswerten Zuwachs an Kraft erhalten, wodurch er hoffen könnte, an die Führung des badischen Gesamtliberalismus zu kommen, durch den Zerfall des badischen Landesverbandes, durch dessen Nichtanschluß an den Reichsverband aber würde der Einfluß eines entschiedenen Liberalismus auf die große nationalliberale Partei, durch sie auf den Gang der Politik Preußen-Deutschlands eine unmittelbare Schwächung erfahren. Uns mangelt das Verständnis für diese einmal widerprüchliche, sodann unglaublich kurzfristige, allerdings parteipolitisch, mit der auch der süddeutsche Linkliberalismus endlich einmal Schluß machen sollte. Es steht hier nicht in Frage: trenne und herrsche, sondern trenne und lehne. Schwäche des Gesamtliberalismus, der uns Liberalen allen im Vordergrund stehen sollte. Wir gestehen, daß wir bei ähnlichen Positionen im Linkliberalismus die Verbindung zu einer gleich hinterhaltigen, nur vom kümmerlichsten Parteigedanken diktierten Politik von uns gewiesen haben würden, weil uns über den Nachteil der einzelnen und in ihrer Vereinzelung ohnmächtigen liberalen Gruppen der Nachteil des Gesamtliberalismus steht. Der Kampf der nationalliberalen Presse gegen die Sezessionisten steht damit nicht in Widerspruch, einmal wollte die nationalliberale Partei diese nicht zu sich herüberziehen, um die Linke zu entkräften, sodann hat ihre Abspaltung nicht zu einer Schwächung, sondern zu einer Stärkung und inneren Festigung der bürgerlichen Linken und damit des Gesamtliberalismus geführt. Erst nach der Sezession konnte der in Konstantz von Mannheim aus in

die Diskussion geworfene Gedanke einer liberalen Fraktionsgemeinschaft entstehen. Sehr blockfreudlich — im Sinne des badischen liberalen Blocks — ist das die Schwierigkeiten verschärfende Eingreifen des freisinnigen Blattes in die Hände innerhalb der nationalliberalen Partei nicht; dieser wird ein freundliches, vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit Freisinn und Demokratie dadurch ermöglicht, obwohl gerade darauf Alles, aber auch Alles zur Wahrung des Liberalismus in Baden ankommt.

Verband Süddeutscher Industrieller.

In der am Samstag den 16. Mai stattgefundenen zweiten ordentlichen Plenar-Verammlung des Direktoriums des Verbandes Süddeutscher Industrieller wurde, wie wir erfahren, ferner im Prinzip die nunmehrige Durchführung der Begründung einer Streikentschädigungsgesellschaft beschlossen. Auch wurde die Neueinberufung des seiner Zeit aus dem traurigen Anlaß des Ablebens Großherzogs Friedrich von Baden veranlaßten Kongresses des Verbandes Süddeutscher Industrieller endgültig auf Samstag den 19., Sonntag den 20. und Montag den 21. September festgesetzt. Die Tagesordnung der Saarländischen Versammlung dürfte ungefähr dieselbe bleiben, da der Vertreter des Reichskolonialrates, Herr Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Joseph-Berlin und Herr Regierungsrat Lipschitz-Düsseldorf in dankenswerter Weise ihre Referate auch für den neuanzuberaumenden Termin zugesagt haben.

Deutsches Reich.

— (Das Reichsversicherungsamt) hat eine anderweitige Ordnung des Geschäftsbetriebes durch Errichtung eines neuen Referats in die Wege geleitet. Die Maßnahme bezweckt eine schnellere Erledigung der anhängigen Streitigkeiten. Unter Befreiung des für den Prozeßbetrieb in Referatsstellen bestehenden allgemeinen Bureau soll fortan den einzelnen Referatsstellen selbst die vollständige Durchführung der auf sie entfallenden Referatsarbeiten übertragen werden. Abgesehen von der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges dürfte sich auch die Beweisonomie durch die Neuordnung zweckmäßiger und weniger zeitraubend gestalten.

— (Die Abgeordneten Muley Salids in Berlin.) Die Abgeordneten Muley Salids, die sich in Berlin noch aufhalten, waren als Gäste bei einem 5 Uhr-Tea im Berliner Schriftstellerklub. Mit Hilfe des Dolmetschers begrüßte sie der Vorsitzende in einer kurzen Ansprache, in der er glaubte versichern zu können, daß die Mitglieder des Klubs und die Mehrheit des deutschen Volkes ein starkes, von den fremden Mächten nicht bebrängtes Marokko wünschen. Der eine der Abgeordneten erwiderte auch diese Begrüßung höflich und anpolitisch. In den Worten des deutschen Marokkolimiten sollen die Abgeordneten sich geäußert haben, daß sie niemals etwas Feindliches gegen Frankreich gesprochen hätten, daß Muley Salid nicht kompromittiert sei und daß er, wenn er in Marokko als Sultan anerkannt würde, alle Nationen als gleichberechtigt behandeln werde.

Badische Politik.

Eine Konferenz der süddeutschen Handwerkskammern
findet am Mittwoch, den 20. Mai l. J., mittags 2 Uhr, im großen Rathhause in Karlsruhe mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wänderung der Reichsgewerbeordnung (vgl. große Novelle). 2. Interessenvertretung für die Arbeitnehmer. 3. Zustritt der Handwerkskammer Berlin betr. Schlichter- und Gebühren. 4. Einseitige Regelung der Lehrgelt, 5. Zulassung zur Meisterprüfung, 6. Sonstiges.

Die Einführung der 4. Wagenklasse.
Nach Mitteilungen, welche die Regierung der Budgetkommission der Zweiten Kammer gemacht hat, hält diese die Frage noch nicht für völlig spruchreif im Hinblick darauf, daß die finanzielle Wirkung der Reform noch nicht mit genügender Sicherheit übersehen werden könne. Zunächst beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung das Abrechnungsergebnis des letzten Monats abzuwarten und gleichzeitig Erhebungen über die Wirkungen der Tarifreform bei den Nachbarbahnen zu machen, die ebenfalls mit dieser Reform den 2. Vg-Tarif, sei es für die 4. Klasse, sei es für die 3. Klasse der Personenzüge, übernommen haben. Sobald die Ergebnisse dieser Umfrage vorliegen, was Ende nächsten Monats der Fall sein wird, wird der Eisenbahnrat einberufen werden, um zur Einführung der 4. Wagenklasse Stellung zu nehmen. Nebenfalls

wird aber auch noch der Landtag bei seiner diesjährigen Session Gelegenheit haben, sich über diese Frage auszusprechen.

Der Bund der Landwirte auf dem Kriegspfad.

— Von der Vergitrake, 18. Mai. Wie man erfährt, soll nächsten Sonntag auf dem Rudensturmhof eine Versammlung abgehalten werden, einberufen vom Bund der Landwirte. Es wird in dieser vornehmlich Herr Landtagsabgeordneter Schmidt-Pretten sprechen. Es scheint fast, als wollten die Herren Stimmung machen auf die nächste Landtagswahl für einen ihrer Kandidaten. Sollte Gutsbesitzer Müller-Hellgrub, der sich für die Interessen des Bezirkes schon so erfolgreich abgemüht hat, nicht mehr auftauchen? Hoffentlich wird es nicht gelingen, das große, allseitige Vertrauen, das unser Vertreter für den Landtag in der Bevölkerung besitzt, zu erschüttern. Es mag auch sein, daß es voreiliger ist, dem Bunde im Bezirke festere Grundlage zu verschaffen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Das Reichsvereinsgesetz.

* München, 18. Mai. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute nachmittag über den Gesetzentwurf betreffend den Vollzug des Reichsvereinsgesetzes, sowie über die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten, die für die Fremdsprachigen Einwohner Bayerns unbeschränkten Geh nach der Muttersprache verlangen und ferner den Antrag Dr. Müller-Meinings, der die freiwillige Anwendung der Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes in Bayern fordert. Abg. Freilinger v. Wallen (Ztr.) erklärte an, daß die bayerische Regierung die Sprachenfrage bereits auf dem Verwaltungswege so geregelt habe, wie es die Anträge wünschen, sprach aber die Hoffnung aus, daß man diese Regelung für die Zukunft auch gesetzlich festlegen könne. Das Reichsvereinsgesetz bringe zwar manche Vorteile, seine Annahme sei aber trotzdem zu bedauern, weil es den Charakter eines Ausnahmengesetzes an sich trage. Zum ersten Male habe sich die Reichsvereinsgebung in den Diensten der preussischen Polizeipolitik gestellt.

Ministerpräsident v. Bodewits stellte fest, daß die Erläuterungen, welche der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf Verchenfeld über die Haltung der bayerischen Regierung zum Vereinsgesetz im Reichstage gab, im Einklang mit der damaligen Stellung der Regierung standen. Sie sei im Übrigen nicht mit allen Vorschlägen durchgegangen, aber der Gesetzentwurf habe auch noch so viele Fortschritte gebracht, die Bayern angenommen habe. Der Minister rechtfertigte insbesondere die Forderung des Grafen Verchenfeld, daß das Reichsvereinsgesetz im Großen und Ganzen einen Fortschritt in richtiger Richtung bedeute. Müller-Meinings rechtfertigte die Zustimmung der Liberalen zum Reichsvereinsgesetz in längerer Rede. Die liberalen Anträge wären mehrfach Verbesserungen in das Gesetz gebracht, von denen insbesondere auch die Arbeiter Vorteile hätten. Die Liberalen wollten nicht das ganze Gesetz an dem 12. September lassen. Viele Bundesstaaten wären sonst der freiwilligen Bestimmung des Gesetzes nicht teilhaftig geworden; selbst die Polen müßten im Grunde ihres Herzens für das Gesetz dankbar sein. Den bayerischen Vorschlagsvorschriften stimmt der Redner zu, verlangte aber eine Revision der Vorschriften über das Wahlwesen. Der 15. Mai, der Tag, an dem das Reichsvereinsgesetz in Kraft getreten ist, bedeute einen Fortschritt in der deutschen Geschichte.

Der Minister des Innern, von Brühlmann, führte an: Bayern habe dem Vereinsgesetz zugestimmt, weil ein einheitliches Reichsgesetz notwendig sei und weil dieses Gesetz in wichtiger Hinsicht Fortschritte bringe. In etwa 26 Punkten bringe das Gesetz für Bayern Erleichterungen; der Sprachentwurf brachte Bayern wenig. Der Minister legte darauf die den Wünschen entgegenkommenden Vorschlagsvorschriften dar und betonte, daß die Regierung an die reichsgesetzliche Regelung des Wahlwesens keine Einmischung erhebe. Er schloß mit der Versicherung, daß das Vereinsgesetz in Bayern objektiv und nicht angeregt vollzogen werden solle.

Abg. Speck (Ztr.) betonte, das Zentrum stimme gegen jedes Ausnahmengesetz, denn jedes derartige Gesetz schaffe nur politische Nachteile; da Deutschland bisher kein Reichsvereinsgesetz gehabt habe, sei es auch jetzt nicht so notwendig gewesen. Redner betonte, daß sich der Ministerpräsident mit den Erklärungen des Grafen Verchenfeld im Reichstage einverstanden erklärt habe, weil die Regierung damit sich in Widerspruch setzt zu der großen Mehrheit des Volkes.

Abg. Hilpert (Freie Vgl.) betrachtete das Vereinsgesetz nicht als Ausnahmengesetz und sprach den Wunsch nach einer wohlwollenden Handhabung des Gesetzes aus. Sodann wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Wasingen meine junge, minderjährige Schwester entfährt, und sie nachdem er ihrer überdrüssig geworden, sie irgend wo hat verschwinden lassen. Für uns gemeine Sterbliche steht Gefährdung auf ein derartiges Verbrechen, ganz abgesehen von dem Tode, das eine unglückliche Schwester gefunden hat, und ich meine, daß ein Prinz, der ein derartiges Verbrechen begeht, noch strenger bestraft werden muß, als einer aus dem Volke."

"Nun ist es aber genug", schreit der Prinz Nobel das Wort ab und ein bayerischer Hof stand aus seinen Augen. "Fräulein von Kainer, bitte nehmen Sie sich der Armen an, ich werde sofort Sorge tragen, daß ein Arzt kommt, der Fräulein von Wolfhard in seine Obhut nimmt."

"Wagen Sie es doch", lachte Nobel auf. "Ich treue mich auf den Moment, wo die ganze Gesellschaft hier erfährt, was ein Prinz, um den sich alles reißt, wert ist."

Aniane sah, wie Doll-Dietrom nur mühsam seinen Hohn beherrschte. "Geben Sie, Prinz", bat sie leise, "und überlassen Sie Nobel mir. Ich bürge für Sie. Sie wird nichts tun, was unangenehm Ansehen erregt. Geben Sie", bat sie noch einmal.

Prinz Doll-Dietrom sah unschlüssig auf Aniane. Dann zog er hastig ihre Hand an seine Lippen. "Ich werde mir morgen Ihre Antwort holen", küßte er, nur ihr verständlich, dann schloffen sich die Portieren hinter ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: In der morgen stattfindenden Premiere der amerikanischen Komödie „Wollenskrager“ von Karl Köhler und Ludwig Heller spielt Herr Edelmann den Kalkunilator Casanova und Herr Kallenberg seinen Diener Kallenberg. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Herren: Rothold, Köhler, Martin, Köhler, Robert, Godek, Trautbold, Godek, Keumann-Godek und Dietrich und den Damen: Gander, Fankenscheld, Ullrich, Brandt, Doll und Gerken.

Frei von Hilde begeht am 22. Mai seinen 60. Geburtstag. Die schöne Festgabe, die dem Künstler zu diesem Tage dargebracht werden konnte, bildet ohne Zweifel der eben erschienenen 12. Band der bekannten Sammlung „Maßstab der Kunst in Gesamtkunstwerken“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), in dem das gesamte bisherige Schaffen des Meisters in 285 Abbildungen vereinigt dargeboten wird.

Der Verband der Kunstvereine in den Ländern am Rhein wird Ende Mai in Darmstadt einen Kongress abhalten. Der Großherzog hat für künstlerische Festlichkeiten das Jagdschloß Kranichstein zur Verfügung gestellt.

Ueber den Niedergang der öffentlichen Musikpflege in Frankfurt betitelt sich ein gedrucktes Heftchen aus der Feder von Prof. Bernhard Scholz, der sich bekanntlich um das Frankfurter Konservatorium große Verdienste erworben hat. Nach einem 35 Jahre umfassenden Rückblick auf die verschiedenen Dirigenten, die von Karl Müller bis auf G. v. Haussinger länger oder länger die Leitung der Museums-Konzerte inne hatten, kommt Scholz auf die letzten Zeiten zu sprechen, indem er seiner Verstimung über die bestehende Frankfurter Musikwirtschaft in folgenden Sätzen ungewöhnlich Ausdruck gibt: „Nun hat nun begann das tolle Jahr der Post-Dirigenten unter dem Vorwande, daß aus ihnen der künftige Leiter der Konzerte gewählt werden solle. Darunter war eine Anzahl von Männern, welche ihrerseits nie daran dachten, hier eine Stellung anzunehmen, andere, an die man als Mittelmaßigkeiten wiederum hierorts nicht denken konnte, unter ihnen auch Vertreter der jetzt so beliebten Spezies der Post-Kontrabassen. Von einer wohlernannten Disposition der Programme konnte da natürlich nicht die Rede sein; jeder der Dirigenten wollte doch vor allem sich vor den Andern durch Vorführung effektvoller Stücke hervortun! Es war eine Art von Ringkampf, durch welchen dem Sensationsbedürfnis des Publikums Rechnung getragen wurde. Früher, zur Zeit der einheitlichen Konzertleitung, hatte man gefragt: Welche Symphonie kommt zur Aufführung? Jetzt fragte man: Wer dirigiert? Und

das Ende vom Lied? Man bezogt einen Dirigenten, dessen künstlerische Qualitäten sich durchaus nicht anmaßen will, schickte aus Holland! Und ist es um die Kammermusik besser bestellt? Chemoas hielt es die wohlhabendste und vornehmste Musikanten-Gesellschaft für Ehrenpflicht, ein eigenes, ländliches Quartett zu haben. Auswärtige, ausgezeichnete Quartette, wie das Joachim'sche, wie die Böhmern, kamen wohl von Zeit zu Zeit her, jedoch ohne den Bestand des einheimischen Quartetts zu gefährden. Wenn irgend eine Kunstgattung ruhiger und feiner Pflege bedarf, so ist es die Kammermusik. Jetzt aber haben sich in solchem Reigen russische, böhmische, englische, französische Kammermusik-Gesellschaften von mancherlei zweifelhafter Art. Das einheimische Quartett sollte sich mit der Rolle des Publikum zwischen den Hauptabenden, welche sogar teilweise in den besten angelegenen großen Saal verlegt wurden, begnügen. Es muß auch hier Spekulation auf Reizgier und Sensation mit Geld verdient werden, weil die Experimente mit den großen Konzerten die Ausgaben derart gesteigert haben, daß unter allen Umständen höhere Einnahmen erzielt werden müssen. Mit der Bevorzugung fremder Künstler geht natürlich die Zurücksetzung der einheimischen Hand in Hand. Jetzt ist es so weit gekommen, daß im nächsten Winter auch die Kammermusik teilweise auf Ausland, Böhmen usw. bezogen werden soll. Ist dieser Zustand einer Stadt wie Frankfurt würdig? Zum traurigen Niedergang der Musik hat noch ein anderer Umstand beigetragen. Man hat sich selbst öfters, vertrauen nicht die wenig annähernde Art von Kritik, wie sie der Vorsitzende der Musikanten-Gesellschaft zu über beliebt, und ebensowenig die Ausdrücke, welche er auf die angelesenen und ebenfalls Künstler anzuwenden pflegt. Diese Art, als „Frankfurter Ton“ auswärts bereits im Verruf, ist nicht geübt, Künstler anzusehen und festzuhalten. Es ist hohe Zeit, daß die Männer, welche jetzt hier herrschen, ein Ende machen.

Ein neu entdeckter Tenor. Eine große, auffallend hohe Stimme, deren Timbre lockt an Ernst Kraus gemacht, ist

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 74. Sitzung.

Karlsruhe, 18. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnet 4.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Daj...

Budget der Volksschulen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bedauert Abg. Fickhorn (Soz.)

bei der Bericht der Fabrikinspektion, obgleich er seit einigen Tagen in der Öffentlichkeit erschienen, noch nicht an das Haus...

Abg. Duffner (Str.)

betritt die Petitionen der 300 Randgemeinden über den neuen Lehrplan und die erweiterte Unterrichtszeit. Der Antrag auf Überlegung zur Tagesordnung habe in den Schwarzwalddgemein...

Abg. Jhrig (Dem.)

Was hier Erhard des Herren v. A. s. p. erörtert worden ist, dem schließe auch ich mich namens der demokratischen Fraktion vollkommen an. Dabei sollte aber nicht...

andererseits erwarten, daß der bescheidenen Bitte: „Behandelt uns so, wie die Andern“, willfahren würde. Mit der Gründung von Vorseminarien haben wir keine guten Erfahrungen...

Was die Internate anlangt, so haben diese ihre Vorteile aber auch ihre Nachteile. Die Nachteile überwiegen dort, wo es sich um ältere Schüler handelt.

Der Minister fährt in seiner Rede fort, indem er sich näher über den Religionsunterricht an den Lehrseminarien äußert. In der Verordnung des erzbischöflichen Ordinariats über den Religionsunterricht an den Lehrerbildungsanstalten könne er nichts Befriedigendes und Ungehöriges erblicken.

Abg. Reuwirth (natl.)

Mit der Einführung des neuen Volksschulgesetzes haben sich leider viele Mängel herausgestellt, die auf dem Bande sehr fühlbar geworden sind. Der Lehrermangel hat bei der Einführung des neuen Gesetzes große Schwierigkeiten ergeben, wie z. B. die Verlegung des Unterrichts auf den Nachmittag.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen. Schluß der Sitzung 3/5 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 21. Mai, vorm. 9 Uhr; Fortsetzung der Debatte.

24. Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

I.

Karlsruhe, 18. Mai.

Oekonomierat Schmidt eröffnet kurz nach 10 Uhr im Stadtparktheater die aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er vor allem die Vertreter der Regierung, Geheimen Oberregierungsrat Rebe, Oberregierungsrat Rößlein, Oberregierungsrat Dr. Lange, den Vorsitzenden des badischen landwirtschaftlichen Vereins Geh. Oberregierungsrat Salzer, den Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. Müller, den Präsidenten Sanger u. a. begrüßt.

Die Mitglieder stimmten begeistert in das Hoch ein. Geh. Oberregierungsrat Rebe entbietet der Versammlung im Namen der Regierung freundschaftliche Grüße; Herr Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von und zu Boborn, sei zu seinem lebhaften Bedauern wegen dringender Dienstgeschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert und er habe ihn beauftragt, seine Grüße zu überbringen.

Staatsminister Freiherr von Daj:

Der Abg. Jhrig hat die erwähnte Bemerkung getan, daß, wenn die Gemeinden etwas wollten, der Staat die Leistungen übernehmen (Schuldenauf des Abg. Jhrig), daß aber bei Forderungen der Lehrer der Staat die Mehrleistungen abnehme. Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet; von den jetzigen Mehrleistungen trägt der Staat 1.117.000 M., die Gemeinden nur 251.000 M. Wenn der Staat...

Spanien und Marokko, bei der zweiten — Beginn 8. August — in das östliche Mittelmeer wird Griechenland und Korfu unter bewährter Leitung besetzt. Die Programme der 12 1/2 Tage dauernden Fahrten sind auch diesmal außerordentlich reichhaltig. Da die Preise, welche sämtliche Ausgaben einschließen, wiederum ohne Einschränkung des nötigen Komforts außerordentlich niedrig gehalten sind, so wird gewiß mancher Reisefähige, für den Spanien bzw. Griechenland das Ziel der Sehnüchtheit bilden, von dieser selten günstigen Reisegelegenheit Gebrauch machen wollen.

Liszt und Rubinstein-Anekdoten. Carl Goldmark, dessen jüngste Oper „Ein Wintermärchen“ kürzlich an der Budapestener Oper einen großen Erfolg erlangt, veröffentlicht in der Zeitschrift „Die Kunst“ (Berlin, Schuster u. Deffner) einige hübsche Erinnerungen an seine Begegnungen mit bedeutenden Musikern. Wir geben daraus folgende Aufzeichnungen wieder: Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß einige unserer großen Musiker bei Grandseignern so im Leibe hatten, daß er sich in ihrer ganzen Lebensführung bemerkbar machte. Hierzu gehörten Wagner, Liszt und Anton Rubinstein. Wagner über ja ein hübsches Verhängnis hinterließ hatte gleich Verthöhen die denkbar einfachste Lebensweise. Wagners Bekanntheit nach vornehmer, beglückter Umgebung ist bekannt. In diesem Punkte ist für Liszt folgende kleine heitere Anekdote charakteristisch: Auf einer Konzertreise spielte er auch in einer kleinen Stadt, der Saal war kaum ein Drittel gefüllt. Die Leute sind dort oft weniger musig.

das anwesende Drittel applaudierte wie rasend. Am Schluß tritt Liszt vor und sagt zu dem anwesenden Segment: „Darf ich mir erlauben, das verehrte Publikum zu einem Souper einzuladen?“ Auch Rubinstein hatte diesen Wunsch im Leibe. Während seiner Anwesenheit in Wien als Direktor der Gesellschaftskonzerte hatte er jede Woche einmal ein Souper mit glänzendem Buffet bei sich. (Wie ich höre, zahlte er hierfür am Schluß der Saison 4000 fl. an die erste Delikatessenhandlung Wiens — mehr als sein Gehalt.) In einem solchen Abend spielte er seine Variationen für zwei Klaviere mit Liszt. Es war ein eigenartig schöner Anblick, die beiden größten Pianisten des Jahrhunderts am Klavier beisammen zu sehen und zu hören; das dürfte sich kaum oft wiederholt haben. — Liszt vergiftete er leider unbüßter sich sein sonst so heiliges Gemüt in seinen letzten Lebensjahren immer mehr und mehr; ja, er wurde außerordentlich verbittert gegen die Zeit und alle Welt. Er fühlte sich als Komponist vernachlässigt. Abgesehen von Richard Wagner, dessen Kunstschätzung seinem Wesen fremd gegenüberstand, hatte er auch einen verhassten Groll gegen das glänzend aufsteigende Geschlecht Brahms. — Zur Gründung des jetzigen Konzertsvereins in Wien war eine fünfliche Zahl hervorragender Musiker in den Restaurationsjaal des Musikvereins geladen. Liszt, Rubinstein, Brahms waren anwesend, und sahen beim Enten nahe beisammen. Da Liszt, er sah das Wort fallen: „Das Triumvirat“. Rubinstein sagte, auf Liszt deutend: „Caesar“, auf sich zeigend: „Brutus“, und dann auf Brahms deutend: „Cephus“.

unzweifelhaft für die Bahne erobert worden. Andreas Hofer hat in „M. R. N.“ der glückliche Beführer, der vor kurzem ein noch in ärztlichen Verhältnissen lebender Hirtener war. Ein kochsüßiger, kunstbegeisterter Mann hat das Gold in der Reife des Mannes erlangt und ihn dem Münchner Gesangsmeister Wilhelm Haug zur Ausbildung überwiehen, wo nun der zukünftige Dajch eifriger Gesangsstudien obliegt.

Eine neue wissenschaftliche Gesellschaft ist in Paris gegründet worden. Sie nennt sich „die Gesellschaft von Angkor“ und macht sich die Erforschung und Erhaltung der künstlerischen Denkmäler von Indo-China zur Aufgabe, dessen wichtigste Kunstwerke Angkor ist. Präsident ist der bedeutende französische Orientalist Schœner.

Ein Denkmal für Soldaten Napoleons I. Am 24. ds. wird in Pünktigen ein Denkmal enthüllt werden, welches zum Andenken an die im Jahre 1808 auf ungarischem Gebiete gefallenen Soldaten Napoleons I. errichtet wurde. Das Denkmal besteht aus einem großen, mit dem französischen Adler geschmückten Sockel, auf dem ein Protektorat der Feier haben der französische Kriegsminister Biquart, Handelsminister Franz Rostk, Außen- und Unterrichtsminister Graf Albert Appony und der französische Generalkonsul in Budapest Vicomte de Fontenay übernommen.

Stadtfahrten nach Spanien und Griechenland. Zwei Mittelmeer-Dampfer, für welche die prächtigen Dampfer des Karls. Lloyd benutzt werden, veranlassen wiederum im kommenden Sommer das Komitee der Stadtfahrten nach den südlischen Städten der Kunst und Geschichte. Bei der ersten Fahrt — Beginn 8. Juni — in das westliche Mittelmeer wird

nährte Helfer zur Seite stehen. Er schließt mit den besten Wünschen für eine gesunde Weiterentwicklung und für einen beschleunigten Verlauf der heutigen Verhandlungen. (Beifall.)

Sommerferienrat Direktor Buzi erstattet Johann den Rechnungsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Verband umfaßt 884 Vereine mit 66 422 Mitgliedern. Der heutigen Generalversammlung wohnten 690 Mitglieder an, die 237 Vereine vertreten. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1907 betragen 48 020 268 Mark, die Ausgaben 44 541 069 Mark, was einen Gesamtgewinn von 3 479 199 Mark bedeutet gegen 3 227 021 Mark im Jahre 1906. Der Gesamtgewinn beträgt 490 874 Mark, der Reservefonds 2 988 325 Mark, die Geschäftsanteile 4 238 771 Mark, der durchschnittliche Umsatz einer Kasse 238 837 Mark, der höchste Umsatz einer Kasse 2 481 654 Mark, der niedrigste Umsatz einer Kasse 9249 Mark, der höchste Reingewinn eines Vereins 16 822 Mark. Der Geldverkehr mit der Ausgleichsstelle habe sich ganz allgemein zur vollen Zufriedenheit vollzogen. Die Direktion der Rheinischen Hypothekendarlehen habe sich alle Mühe gegeben, in der Zeit der Geldknappheit den Wünschen der Vereine so viel als möglich Rechnung zu tragen und sie sei auch dadurch entgegengekommen, daß sie aus eigenen Mitteln einen Kredit bis zu 200 000 Mark zur Verfügung gestellt habe. Am 1. Januar 1907 hätten die Vereine mit 714 184 Mark in Schuld gestanden, Ende Januar noch mit 65 900 Mark, am Schluß des Jahres betrug die Schuld noch 414 622 Mark. Der Zinsfuß wurde für das erste Halbjahr 1907 für Einlagen auf 3 1/2 Prozent, für Entnahmen auf 4 Prozent, für das zweite Halbjahr 4 resp. 4 1/2 Prozent festgesetzt. Der Geldumsatz bei der Ausgleichsstelle belief sich auf 16,5 Millionen von 4613 Posten im Jahre 1906, dagegen nur auf 13,6 Mill. von 4290 Posten im Jahre 1907. Die Einzahlungen der Vereine betrugen 6 969 206 Mark in 1906, die Abhebungen 6 414 834 Mark in 1907. Der verminderte Großverzug habe noch Ende August den Rechnungsbericht für 1906 entgegen genommen. Im einzelnen wurde noch besonders hervorgehoben, daß die Geldverhältnisse der letzten zwei Jahre die Vereine veranlassen sollte, Darlehen nur auf bestimmte Tilgungsfristen abzugeben; bei der Ausgleichsstelle sollte den älteren Vereinen nicht das ganze Jahr der Kredit in Anspruch genommen werden, insbesondere sollten Entlohnungen von Mitarbeitern insoweit unterlassen werden, als hierzu die eigenen Geldmittel nicht hinreichen und der bekannt gegebene Stand des Geldumschlages eine größere Schuld der Vereine nachweise. Der 1906 und 1907 herrschende Geldmangel habe den Vereinen gezeigt, welchen Nutzen die Zahlungen über und Kreditlinien durch Anschluß an den Verband haben. Bei der großen Bedeutung, welche die Lebensversicherung auch für den Landwirt habe, sei dieselbe auch den Vereinsmitgliedern zu empfehlen. „Ahnere kaufmännischen Kreditgenossenschaften“, so schloß der Direktor, „sind nicht dazu da, um gewinnbringenden Menschen die Lücken zu füllen, indem ein großer Umsatz und hohe Dividenden hingearbeitet wird, sondern sie haben einen höheren Zweck, indem sie das materielle Wohl aller ihrer Mitglieder pflegen, aber auch Sorge tragen, daß Sparsamkeit und Ehrsamkeit in ihren Reihen immer mehr und mehr die Oberhand gewinnen.“ (Beifall.)

Noch kurzer Debatte wurde der Verbandsleitung und dem Rechner Entlohnung erteilt und die Generalversammlung nach 12 1/2 Uhr geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Mai 1908.

Dem Verwaltungsjuristen. Durch den Tod des Ges. Rath Robert Wendler und die Ernennung des Ges. Rath Ernst Willer zum Generalsekretär des Badischen Frauenvereins sind beim Verwaltungsgerichtshof zwei Stellen frei geworden, die wieder aus den Reihen der Amtsanwärter besetzt werden. Der Verlust der beiden Herren bedeutet für den Verwaltungsgerichtshof eine große Lücke, da beide außerordentlich tüchtige Verwaltungsbeamte waren. Wendler ist von Reichthum gebürtig. Er wurde 1868 Rechtspraktikant, 1870 Referendar, 1871 Amtmann in Pflanzheim und war schon bald darauf in Heidelberg, Tübingen, Ulm, Württemberg und Stuttgart. Seit 1893 gehörte er dem Verwaltungsgerichtshof an und war seit 1903 auch Vorsitzender des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung. Wendler war seit 1870/71 mit und war Vizepräsident des Kaiserlichen Vereins für Arbeiterversicherung.

Eine Bürgergemeindeversammlung, die morgen abend in der Konfessionshalle stattfindet, wird sich u. a. mit dem Kirchenverordnungsplan für 1908 beschäftigen. Die Zahl der Gemeindefreien auf der Gemeinde Mannheim beträgt einschließlich der Pfälzlerjungen 92 417. Davon gehören zum Kirchspiel Mannheims 79 891, zu Pfälzern 12 000, zu Waldhof 37 000, zu Rehdar 67 000 und zu Sandhofen 14 000. Die Gesamtsumme der Steuererträge beträgt 907 022 953 Mark, die eine Kirchensteuer von 2,8 Pfd. pro 100 M. Steuerkapital aufzubringen haben. Die Staatsbeiträge haben zu entrichten 178 187 50 Mark, die nur zu den höchsten kirchlichen Posten (Pflichten 22 710 200 M., Gesamtsteuerertrag beträgt also 226 807 50 M., deren ein Gesamtsteuerbedarf von 223 065 M. gegenübersteht, wobei noch ein Mehrbetrag von 3 742 50 M. verbleibt. Die Gesamtsummen sind auf 558 907 Mark, die Gesamtsummen auf 596 185 M. veranschlagt. Die Einnahmen setzen sich in der Gesamtschau aus dem Kirchensteuerertrag mit 240 807 M. und einer Kapitalaufnahme von 300 000 M. für Rangloose zusammen. Von den Ausgabenposten sind folgende Posten zu erwähnen: für Pflichten aus Postkapitalien 66 642 Mark (gegen 56 640 M. d. R.), Kirchensteuererträge 18 000 M. (18 493 M.), für die Pflichten 41 100 M. (41 287 M.), für Organisten, Kirchenräte etc. 16 000 M. (16 198 M.), Bauunterstützung 354 000 M. (361 588 M.), für Schulunterstützung 14 296 M. (13 786 M.). Der Schulhaushalt betrug am 1. Januar 1908 1 629 785,00 M. Davon entfielen allein 1 625 726,00 M. auf Konfessionen. Von den Konfessionen waren am 1. Januar noch nicht festgesetzt: für die Christuskirche von 900 000 M. L. Rate der Post mit 716 764 M. Die Christuskirche mit 2 Pfarrhäusern und Konfessionsämtern erhebt einen weiteren Aufwand von 290 000 M. Der Gesamtzustand für die Christuskirche in der laufenden Verwaltungsperiode beträgt 340 000 M. Er soll durch die weitere Aufnahme von 900 000 M. bei der Arbeiterrentenklasse der badischen Staatsrentenämter und Soldaten und durch Veräußerung von 40 000 Mark aus den laufenden Erträgen der Staatsrentenämter gedeckt werden.

Porträts. Am Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20. Mai, wird Herr Friedrich Hummel im Vereinshaus K 2, 10 und am Donnerstag den 21. Mai im Saal Schwergasse 124 je einen bildlichen Vortrag halten, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Die Porträts beginnen um 8 1/2 Uhr.

Mannheimer Altertumsverein. In der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung verlas der Schriftführer, Herr Professor Carl Wasmann, den Jahresbericht über das 49. Vereinsjahr des Altertumsvereins, der wiederum von einem erfreulichen Ausfallung Kunde gibt. Mit besonderem Dank wurde der Vorsitzende gebührt, welche die Anschaffung einer größeren Reihe wertvoller Museumgegenstände ermöglichte. Es ist zu toll-

sehen, daß die gemeinsamen Bestrebungen des Vereins durch weitere Zusammenkünfte und durch vermehrte Mitgliederbeiträge auch fernwärts tatkräftig unterstützt werden. Nachdem der geschäftliche Teil des Abends mit der Verlesung und Genehmigung des Jahresberichts seinen Abschluß gefunden hatte, ergriß Herr Professor Dr. Friedrich Walter das Wort zu seinem Vortrag über „Großherzogin Stephanie von Baden“. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß noch mancherlei neues Material zur Kenntnis der Lebensgeschichte dieser Fürstin aus den Archiven zu erwarren sei und daß die aus der reichlich stehenden französischen Memoirliteratur stammenden Nachrichten mit kritischer Vorsicht benutzt werden müßten. Stephanie wurde als Tochter des Grafen Claude de Montmarais im Jahre der Revolution, am 28. August 1789, zu Paris geboren. Ein Bruder ihres Vaters war mit Josephine Tochter, de la Pagerie verheiratet, die 1796 in zweiter Ehe die Gemahlin Napoleon Bonapartes wurde. Stephanie Louise Josephine nahm sich ihrer Erziehung an. Bald führte ihr Lebensweg aus der Hölle der Revolution in den Glanz des napoleonischen Kaiserthums, wo sie als Nichte Bonapartes große Ehren genoss. Im Jahre 1808 adoptierte Napoleon sie an Kindesstatt mit dem Rang einer kaiserlichen Prinzessin und verheiratete sie einige Monate später mit dem Erbprinzen Karl von Baden. Beiden Gatten war anfangs diese aus politischen Gründen erzwungene Ehe verhasst, aber den Jahren der Abneigung und Absonderung folgte eine Zeit der Annäherung, während der sich Stephanie in ihre schwierige Stellung mehr und mehr einlebte. Als Napoleons Stern erlosch und Baden sich dem Bunde gegen Frankreich angeschlossen hatte, sah ihr Verhältnis sowohl zu dem Gatten wie zu dem Lande jenseitig gelitten, das an eine Trennung nicht mehr zu denken war. Mit wachsendem Verhängnis für den verantraugten Beruf der Landesfürstin kam sie dem Großherzog zur Seite und hatte als seines Stiefmutter hingebende Pflegerin aus bis zu seinem Tode (1818). Mit der Charakteristik Stephanie und der in ihren Lebensjahre verflochtenen Persönlichkeiten verband der Vortragende eine Skizzierung der politischen Verhältnisse am damaligen badischen Hofe und schließlich sodann das stille, zurückgezogene Leben, das Stephanie seit 1819 in ihrem Witwenhause führte. Bis zu ihrem Tode 1850 zu Nizza erfolgten Tode verbrachte sie meist die Wintermonate im Mannheimer Schloss, während sie die bessere Jahreszeit zu Reisen oder zum Aufenthalt in Baden-Baden, Homburg oder anderen Residenzen verbrachte. In Mannheim lebte sie der Erziehung ihrer Töchter und jener anwesenden Familienmitglieder, welche die Reste des Mannheimer Adels mit Verzeirern der Kunst und Wissenschaft in ihrem Salon vereinigten. Allen Betreibungen der Kunst und des geistigen Lebens widmete sie reges Interesse. Ein anderes bevorzugtes Feld ihres Interesses war die und milde Wohlthätigkeit. Die Stadt Mannheim, wo ihr der Tod am 2. März durch die Herzogin eines hochmüthigen Bürgeres geistliches Denkmal errichtet wurde, muß ihr allezeit ein gutes und dankbares Andenken bewahren, denn mit ihrem Namen ist nicht nur die Gründung verschiedener Anstalten der Wohlthätigkeit und der Erziehung, sondern vor allem auch die Anlage des Schloßgartens verknüpft, den ihr entscheidendes Einwirken große vor hundert Jahren zum Wohle der erholungsbedürftigen Stadtbewohnerung ins Leben rief. Als Fremde war sie einst, dem Wortspruch Napoleons gehorchend, ins badische Land eingezogen, als hochgeborene und namentlich von Mannheim tief betrauerte Landesfürstin wurde sie in der Schloßkirche zu Pforzheim zur letzten Ruhe gebettet. Es war ein großer Genuß, den Ausführungen des hochgeschätzten Redners zu lauschen und sich mit ihm in eine so ganz andere geartete Zeit des Mannheimer geschichtlichen und geistigen Lebens zu versetzen. Wir schließen uns daher von ganzem Herzen dem Wunsch an, den Herr Major Seubert im Namen des Vereins dem verehrten Vortragenden auszusprechen. Ein gemeinsames Abendessen, das bei dem anwesenden Besuch und seiner Dankbarkeit eine kürzere Danksagung der Mitglieder verdient hätte, beschloß die Mitgliederversammlung und damit auch die Winterdienstleistungen des Vereins.

Zur ordentlichen Generalversammlung des Badischen Schwärzvereins, die für die Tage vom 23. bis 25. Mai dieses Jahres nach Waldkirch einberufen ist, befindet sich die folgende Section Handel eine Einladung, die dem Gesamtverein im Voraus ein herzlich willkommen lautet. Die herrliche Lage von Waldkirch, am Fuße des 1248 Meter hohen Kambels am Eingang des Elztales, heißt es dann weiter, herabzählt und zu der Hoffnung, daß unsere Section die Gelegenheit haben wird, eine recht große Anzahl von Vereinsmitgliedern aus allen Theilen des Landes hier begrüßen zu können. Anmeldungen wolle man bis spätestens Mittwoch, 20. Mai, an den Vorstand der Section Handel in Waldkirch gelangen lassen. Nur bei rechtzeitigem Anmelden können Tischplätze und Quartiere fest zugesichert werden. Das Programm lautet: Sonntag, 23. Mai: Tagelager Empfang der Gäste. Abends halb 9 Uhr: Bankett im Saalbau der Wirtschaft „zum Kreuz“. Sonntag, 24.: 10 Uhr dortselbst Frühstück in der „Ange“, Spaziergänge in die Umgebung der Stadt. Am 11 Uhr: Hauptversammlung im Rathsaal. Am halb 3 Uhr: Festessen im „Kreuz“ (Geld mit Tischwein 2,50 M.). Nach dem Essen Wanderung nach dem Bad Suggental. Montag, 25.: vorabends halb 9 Uhr: Zusammenkunft am Rathhaus zum Auszug auf den Kambel. Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Essen im neu erbauten Rathhaus des Herrn Bauer. (Geld ohne Wein 2 M.)

Wichtiges Kommunitätliches. Herr Cesar Babel. Dieser hier im guten Andenken lebende Herr kommt Anfang Juli wiederum herüber, um, wie wir hören, mit einem Personal von 200 Personen und mit 193 Pferden nur kurze Zeit in eigenen Stallungen auf dem Weisweg über dem Necker seine Vorstellungen zu geben.

Bemerkte. Der verheiratete 68 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz Kah von Waldhofen, wohnhaft Schanzstraße 98, ist seit Samstag abgänglich. Er äußerte sich mittags von seiner Arbeitsstätte auf der Weiden und kehrte nicht mehr zurück. Seit Samstag vormittag fehlt ferner der 34 Jahre alte, bei der Stadtmairie 2. Hilfsbeamter beschäftigte Hb. Falkenheimer von Ludwigsfelde, wohnhaft Waldstraße 9. Mangens früh verließ er die elterliche Wohnung und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Leidenkammer. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde die Leiche der seit einigen Tagen verstorbenen 21 Jahre alten ledigen Augustin Rosa Schwarz aus dem Hofhofen getragen. Der Körper der Leiche war in die Hofhofenstraße eingefahren, wobei die Benutzung mit Schwierigkeiten verbunden war. Im Zusammenhang mit der Leiche trafen in der Stadt die verschiedensten Gerüchte. Man spricht sogar von einem gewaltthätigen Tode und erzählt, daß die Leiche eine rote Spur um den Hals gehabt hätte. Wie wir erfahren, sind alle dahingehenden Versionen unzutreffend. Vor allem ist die Behauptung von der Spur nicht richtig. Das Gerücht mag dadurch entstanden sein, daß bei der Räumung von dem Hofe des Mädchens ein Stück roter Seife abgeworfen wurde. Kaifahrer ist ferner, daß die Leiche verschiedene Verletzungen aufweist, von denen man aber annimmt, daß sie erst bei der Freimachung des Körpers von dem Scherstein entstanden sind. Man wird den Sectionsbefund abwarten müssen. Erst durch die Section kann festgestellt werden, ob die Verletzungen, die die Leiche aufweist, vor oder nach dem Tode verursacht worden sind. (Siehe Polizeibericht.)

Polizeibericht vom 19. Mai. Leidenkammer. Gestern nachmittags 4 Uhr wurde an der Hofhofenstraße die Leiche der im Polizeibericht vom 16. d. Mts. erwähnten, seit 13. d. Mts. verstorbenen, 20 Jahre alten led. Augustin Rosa Schwarz von hier gelandet und in die Leidenkammer auf den Friedhof verbracht.

Selbstmordversuch. Eine verheiratete Stellenvermittlerin versuchte aus noch unbekannter Ursache gestern Abend 6 Uhr sich aus einem Stufenfenster des 3. Stockes Grottenstraße zu hinunter in den Hof zu stürzen, außerdem brachte sie sich eine Verletzung am linken Handgelenk bei. Auf ärztliche Anweisung wurde sie mittelst Sanitätswagens in das allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

Unfall. Während der gestern Abend am Beerenweidenhaus bei der Volksschule abgehaltenen Übung der freiwilligen Feuerwehr hatte sich eine Steigeleiter im 3. Stock Stock und stürzte der auf derselben befindliche Feuerwehrmann Hb. Müller etwa 8 Meter tief hinunter auf den Boden. Er erlitt mehrere Verletzungen und mußte der Drohsche nach seiner Wohnung gebracht werden.

Körperverletzung verübte in vergangener Nacht 2 1/2 Uhr ein hies. Wirt nach vorausgegangenem Wortwechsel bekannt, daß er unter der Kanthöhe H 6, 12 einem Tagelöhner 3 Verwunden in die linke Hand beibrachte, ferner einen schweren Kopfverletzung auf denselben absetzte, ohne ihm zu verletzen. Der Geschädigte blieb in der Waitierung des Hofes liegen.

Weitere Körperverletzungen wurden im Hause Trinitarstraße 81, in einem Holzlagerplatz an der Fruchtbohnensstraße durch Stiche mittelst Stelmessers, auf der Industriestrasse, vor der Wirtschaft Lindenbühlstraße 102 durch Stiche mit einem Messer und im Hofe der Wirtschaft „zum deutschen Wiesel“ in Rehdar verübt.

Verhaftet wurden 20 Personen wegen verächtlicher Handlungen, darunter 4 Tagelöhner und 1 Quasier wegen Diebstahls, 5 Motoren und 1 Mauter wegen Hausfriedensbruchs und ein Wagenführer von Volkertshausen wegen Verleitung zum Meineid.

Körperverletzungen: Auf der Straße zwischen 3 und 4, in der Wirtschaft Friedrichsbergstr. 29, vor dem Haus 5, 3, 11, auf dem Lagerplatz Rehdarvorlandstraße No. 100, in Hause Trinitarstraße 18 hier und auf der Büchsenstraße 2 Rehdar verübt, gelangen zur Anzeige.

Fahrrad Diebstähle: Nachstehende Fahrräder wurden dahier entwendet:

- 1. Am 9. Mai d. J. ein Hercules-Fahrrad mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, tiefgebogene Lenkstange, Lenkstange, freilauf.
- 2. Am 9. Mai d. J. ein Stahl-Fahrrad, weiß emailliert, hochgebogene Lenkstange mit Korbfelgen, der vordere Mann mit gelben Felgen, Mantel und Schläuche noch neu.
- 3. Am 9. Mai d. J. ein Panther-Mob, schwarzes Rahmenbau, gelbe Felgen, Mantel und Schläuche noch neu.
- 4. Am 10. Mai d. J. ein Hartopp-Mob, schwarzes Rahmenbau, schwarzen Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange mit Korbfelgen.
- 5. Am 10. Mai d. J. ein Merkur-Fahrrad, schwarzes Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korbfelgen, auf der Verbindungsstange der Name „Steinberg“.
- 6. Am 12. Mai d. J. ein Sturm-Mob, schwarzer Rahmenbau, aufwärts gebogene Lenkstange, freilauf und Rücktrittbremse.
- 7. Am 13. Mai d. J. ein Vulkan-Mob, schwarzer Rahmenbau mit Gehwerklenkstange, der hintere Mantel gelblich.
- 8. Am 9. Mai d. J. ein Fahrrad, braunrot lackiert, mit schwarzen Rahmenbau, schwarzen Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange, Rohrl-Rr. 178 261.
- 9. Am 9. Mai d. J. ein Vulkan-Mob mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, abwärts gebogener Lenkstange, lenkbar mit Handbremse, Rohrl-Rr. 1650.
- 10. Am 13. Mai d. J. ein Adler-Hercoll-Mob mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, gerader Lenkstange, Hartopp-Mob-Mantel, der hintere neu, der vordere hat ein Loch, Rohrl-Rr. 271 883.
- 11. Am 13. Mai d. J. ein Sturm-Mob mit schwarzem Rahmenbau, hochgebogener Lenkstange, an einem Vorderrad steht die Gummienlage.
- 12. Am 14. Mai d. J. ein Industrie-Mob mit hochgebogener Lenkstange, Druckbremse, freilauf und Rücktrittbremse, Fahrradnummer 196 790.
- 13. Am 14. Mai d. J. ein Gröner-Mob mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, gerader Lenkstange mit Holzfelgen, die mit Messing beschlagen sind, Rohrl-Rr. 37 008.
- 14. Am 13. Mai d. J. ein Wanderer-Mob, schwarzer Rahmenbau, schwarzen Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange, Rohrl-Rr. 1636 Mannheim.
- 15. Am 14. Mai d. J. ein Superior-Mob mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korbfelgen.
- 16. Am 15. Mai d. J. ein Opel-Mob mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Stahlrohr, an der Veranke ein Emalldrad mit der Aufschrift „Opel 11“.
- 17. Am 15. Mai d. J. ein Adler-Mob mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Gummienlage, Stahlrohr, Rohrl-Rr. 288 490.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft nicht ersucht.

Aus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 18. Mai. Die Herrin Schinberhans' scheint wieder zu kommen. Im hohen Landensack wurde ein 16jähriger Diebstahl während der Arbeit auf dem Felde hinter der Kirche im Gewann „Waldberg“ heute nachmittags von drei Männern angefallen und durch Schüsse auf den Kopf und einen Stich in den Oberarm verletzt. Gestern wurde ein Mann namens Siegrid ebenfalls in Landensack, als er gerade aus einer Wirtschaft herausgetreten war, von einem Unbekannten durch einen Messerstich verzwungen, der Täter floh darauf. In beiden Fällen wurde die Verfolgung sofort aufgenommen, die aber ohne Ergebnis blieb. Wennschon mutet in dieser unruhigen Zeit die Vorchrift an, die dem Gewannen das Riffahren von Quaden verbietet.

Weinheim, 19. Mai. Unserem gestrigen Bericht über die Verhaftung und Ueberführung des des Buhmes des verächtlichen Philipp Mohrweiler können wir noch folgende Einzelheiten nachtragen: Eine ungeheure, nach Tausenden schätzende Menschenmenge hatte sich schon lange vor der Ankunft desinges am Bahnhof der Rhein-Neckar-Bahn eingefunden. Die Rücksicht auf die drohende Haltung des Publikums hatte man nach dem Eintreffen des Verdächtigen diesen im Stationsgebäude untergebracht und eine Drohsche zur Ueberführung ins Gerichtsgebäude requiriert. Kaum war diese eingetroffen, als sich das Publikum ihrer zu bemächtigen suchte, sich auf die Köpfe und den Rücken in die Höhe hob. Es bedurfte der Anwesenheit von Waffengewalt, um für einen Augenblick den Weg zur Ueberführung freizubekommen. Im schnellsten Tempo fuhr der Wagen ab, nachdem an beiden Seiten und am hinteren Teile Gewannen und Schutzleute Posto gefaßt hatten, während einige in den

sticht folgten, immer umringt und verfolgt von der Menge, die ausserhalb spritzte und Verwünschungen und Drohungen ausstieß. Mohrweiser benahm sich bei der ganzen Szene äußerst ruhig und wollte gegen das Publikum die Hände nicht zu Heften lassen. Er gestand sich auf juristische Antworten. Am Ende des Prozesses, vor dem sich ebenfalls schon eine kolossale Menschenmenge angesammelt hatte, angelangt, wurde der Verhaftete mit größter Schnelligkeit ins Innere geschafft, während das Publikum das Gebäude umlagerte und schreie die Auslieferung Mohrweisers verlangte. Bei der nun folgenden Vernehmung legte Mohrweiser ebenfalls ein ziemlich ruhiges Wesen zur Schau. Er bestritt seine Schuld, während er jedoch, am betreffenden Tage hier gewesen zu sein, auch die Manichäerzitate gestand zu haben und in der Nähe des Latzplatzes spazieren gegangen zu sein. Auch das aufgefundenen Palet mit seinen Kleidungsstücken erkannte er als sein Eigentum an; er will dieses vornehmlich zurückgelassen haben. Dagegen will er mit dem ermordeten Knaben und dem Knaben Wunsch nichts zu tun gehabt haben und sie nicht kennen. Der 13-jährige Wunsch und sein 12-jähriger Bruder, beides intelligente Knaben, erkannten aber bei der Gegenüberstellung den Mohrweiser sofort und mit Bestimmtheit wieder. Auch die von der Konfrontation nochmals gegebene Personalbeschreibung stimmte genau. Mohrweiser beschimpfte die Knaben und wollte ihnen mit Schlägen, als sie ihm gegenübergestellt wurden, nachzugehen, als bei der ganzen Vernehmung mit einer in Anbetracht seines Alters geradezu verblüffenden Redseligkeit. Die Vernehmung des Verdächtigen und der Zeugen dauerte von morgens 10 bis abends 8 Uhr. Es ist trotz des Leugnens des jungen Wunsches kein Zweifel an seiner Schuld zu bezagen. Er ist tatsächlich erst 15 Jahre alt, äußerst klein und schwächlich, von blasser Hautfarbe und edigem Gesicht, dessen Physiognomie unheimlich wirkt. Bei der Abführung ins Gefängnis griff man zur Zwangsbefreiung des Publikums zu einer Wühl. Man fingierte die Abführung des Verdächtigen durch das Portal des Hofes, während die Menge nach dieser Seite strömte, führte man den Festgenommenen durch den Hof zum Verbotenen der Dienstwohnung des auf die Straße und lief mit ihm im Aufschritt davon. Das Publikum hatte jedoch die Fährte alsbald entdeckt und stürzte den Davongelaufenen nach, ohne jedoch sie einzufangen. Auch bei dieser Gelegenheit verhielt sich Mohrweiser auf die juristische Einzelheiten ruhig und seine Familienverhältnisse kurzweiligen Berichten zutreffend sind, vermögen wir nicht zu beurteilen. Er soll, wie wir aus diesen Verhandlungen registrieren wollen, ein Temperaments sein und einer kriminell belasteten Familie in Würzburg entstammen. Dieses ist ein Dorf im Kreis Bensheim der hessischen Provinz Starkenburg, 7 Kilometer von Worms, an der Linie Frankfurt-Manheim und Bensheim-Worms. — Die Vernehmungen und Untersuchungen, die Herr Gerichtspräsident Hetsler führt, wurden heute fortgesetzt; jedenfalls wird auch eine Abführung des Verdächtigen an den Tatort erfolgen.

Platz, Hessen und Umgebung.

*** Frankfurt, 19. Mai.** Im Hause Mittelbacher Allee 139 hat gestern die Frau des Werkmeisters Emil Jaenke sich und ihre drei Kinder mit Gas vergiftet. Ueber die Einzelheiten der traurigen Tat meldet die „Frtf. Zt.“ ein Bericht: Seit Mitte September wohnt im ersten Stock des genannten Hauses in einer Drei-Zimmerwohnung der 29 Jahre alte in Freinstraße bei Berta geborene Werkmeister Emil Jaenke mit seiner 27 Jahre alten Frau und drei Kindern, einem Mädchen von 5 und zwei Knaben von 3 und 1 1/2 Jahren. Am Samstag Abend kam es zwischen den Eheleuten zu einem Streit und sie sprachen seit dieser Stunde nicht miteinander. Jaenke ging gestern Mittag wie gewöhnlich ins Geschäft, eine Kaufmannskarte in der Hofdorferstraße. Als er gegen acht Uhr abends die Wohnung betrat, fand er gegen alle Gewohnheit die Küchentüre von innen verschlossen. Die Frau lag auf einem Stuhl, mit dem Kopfe auf die Fensterbank gestützt. Das jüngste Kind lag vor der Mutter zu Boden. Der dreijährige Knabe lag neben der Mutter auf einem Stuhl, das älteste Mädchen lag auf der Erde. Die Leberberstungsversuche waren nach 1 1/2 Stunden angefangen, Tätigkeit nur bei der Mutter von Erfolg. Die Leichen der drei Kinder wurden nach 11 Uhr in drei Särgen nach dem Bornheimer Friedhof verbracht.

Beleidigungsprozess

Olga Molitor — Albert Herzog.
(Von unserem Korrespondenten.)
Schwieriger Verhandlungsfall. — Nachmittagsitzung.

ab. Karlsruhe, 18. Mai.
Zu Beginn der Nachmittagsitzung erwidert zunächst Dr. A. v. Pannwitz das Wort und bemerkt: Ich habe vor einigen Tagen, um den Wert der amerikanischen Zeugnisse zu bewerten, in der Form von Fragen Ausführungen erteilt, welche der Verteidigung in einer Broschüre niedergelegt hat und in denen insbesondere der Generalkonsul Schönfeld eine sehr schlechte Rolle spielte. Der Angeklagte Herr Herzog hat darauf diese Broschüre eine Schmähchrift genannt. Inzwischen hat auch der Generalkonsul Schönfeld an mich einen Brief gerichtet, doch er von meiner Loyalität eine öffentliche Verächtlichmachung der unglücklichen Ansichtes über ihn erwarbe. Er hat mir gleichzeitig einen Brief des früheren Vizekonsuls Erz. v. Solleben überreicht, in welchem dieser wirklich sagt: Ich stehe nicht an, Herrn Prof. Schönfeld in Washington als eine hochangesehene Persönlichkeit zu bezeichnen und ihm zu bestätigen, daß mir niemals über eine ehrenrührige Handlung seinerseits irgend etwas zu Ohren gekommen ist. Es liegt mir ferner ein Brief des früheren Reichstagsabgeordneten, jetzt in Amerika lebenden Schriftstellers Louis Vierca vor, den ich wegen seines faul beleidigenden Inhalts gegenüber Witte hier nicht im Wortlaut wiedergeben kann, aus dem aber ebenfalls hervorgeht, daß er gleichfalls Schönfeld für einen durchaus geschätzten Mann hält. Endlich liegt mir ein Artikel des hiesigen Schriftstellers in einer deutschen Neuzugarten Zeitung vor, der ebenfalls sehr scharfe Angriffe gegen Witte enthält. Auf Grund dieses Materials erkläre ich, in der Erkenntnis, daß fränkische Verleumdungen, die durch die Presse in die Öffentlichkeit gelangen, so schnell als möglich zu redressieren sind, daß die Quelle, auf Grund deren ich öffentlichem Fragen an Zeugen gerichtet habe, nicht einwandfrei ist. Im übrigen kenne ich natürlich amerikanische Verhältnisse nicht und ich habe im besten Glauben, wie mir Herr Schönfeld inzwischen auch dreimal bestätigt hat, das Württembergische Buch zitiert.

Justizrat Bernstein: Nach unseren Ermittlungen ist Witte überhaupt nie Vorstandsrat gewesen und zu seiner Charakteristik brauche ich wohl nur noch anzuführen, daß er sich gegen ein Schweigegebot von 1500 M. zur Vernichtung der ererbten Schmähchrift dem Verleumdigen angeboten hat. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Justizrat Bernstein erbittet sich dann das Tagebuch eines Haus zur Einsichtnahme aus. Der Vorstehende bemerkt hierzu jedoch, daß ihm der Staatsanwalt das Buch nicht zu Verhinderung, sondern in persönliche Verwahrung gegeben hat. Das Gericht müsse daher erst beschließen, ob die Auskündigung statthalt sei. — Justizrat Bernstein: Das verstehe ich nicht recht. — Staatsanwalt Dr. Bleicher überreicht darauf Justizrat Bernstein die sich in seinen Händen befindliche Abschrift des Tagebuchs.

Als nächster Sachverständiger wird Johann Böhlenmacher Andre-Karlruhe vernommen. Er hat schon im Hauptprozess als Schieß-Sachverständiger fungiert. Er behauptet: Ob der Täter ein Riese oder Zwerg ist, ist gleichgültig. Fest steht jedenfalls, daß er geschickt hat. Schießversuche waren nicht notwendig. Nach meiner Berechnung ist der Schuß auf höchstens 30 Zentimeter gefallen und zwar aus einer guten und korrekten Waffe mit Schwarzpulver. Die Frage, ob Fel. Olga Molitor die Täterin ist, habe ich bald aus dem Verdict meiner Betrachtungen ausgeschlossen. Rechtsanwält v. Pannwitz: Der ganze Sachverständigenbeweis ist ein Schatz ins Wasser. Man kann nichts weiter sehen, als daß der Schuß von unten nach oben gegangen ist. — Sachverständiger: Andere Unterlagen fehlen. — Rechtsanwält Oppenheimer: Ist Ihnen an den Kleidungsstücken an der Einschussstelle etwas aufgefallen? — Sachverständiger: Eine Verletzung rings herum. Die Stelle schien gewaschen zu sein. — Rechtsanwält Oppenheimer: Wer mag an diesem Stoff mit Wasser operiert haben?

Sachverh.: Es kann auch sein, daß durch Blut die Spuren verwischt sind. Vielleicht ist mit einem Schmutzigen Blut wassergewaschen worden. Auf Befragen durch Justizrat Bernstein stellt der Sachverständige fest, daß es ausgeschlossen ist, daß der Täter noch weiter als 30 oder 35 Zentimeter entfernt war. — Justizrat Bernstein: Ich bin bezüglich der Qualifikation des Sachverständigen völlig orientiert, ich verzichte auf weitere Fragen. — Sachverh.: Ich muß noch ausführen, daß Fel. Olga nicht die Täterin sein kann. — A. v. Pannwitz: Das werde ich schon bezagen. — Sachverständiger: Ich glaube nicht, daß Sie das können. (Große Heiterkeit.)

Der nächste Sachverständige ist

Oberingenieur Steber-Karlruhe.
Der Sachverständige hat zahlreiche Schießversuche gemacht. Nach seiner Meinung ist der Schuß aus einer Entfernung von 10 Zentimetern gefallen. Mein Aufseiner nach ist ein 9 Millimeter-Revolver verwendet worden. Es ist Schwarzpulver verwendet worden und zwar ein Weigeschloß. Der Täter hat den Schuß da angeworfen, wo er abholst tödlich war. Der Schuß ist nicht von einer Damenhand abgefeuert. Es ist ein Weigeschloß von einer absolut sicheren Hand. Der Täter war ein raffinierter Schütze, der hinter den Damen hinging. Die Schießrichtung von unten nach oben ist auffällig. Ob der Mann klein oder groß war, ist nebensächlich. Darauf erwidert

Waffenfabrikdirektor Ehr-Suhl

sein Gutachten. Er hat seinerzeit auf vier Fragen des Dr. Dieck beantwortet und angegeben, daß nach den Größverhältnissen Haus und Frau Molitors es höchst unwahrscheinlich sei, daß Haus der Schütze war. Er hätte bloßhinweg Anweisung machen und die Waffe vorstrecken müssen; das sei eine sehr unübliche Manipulation. Der Schuß ist wahrscheinlich in einer Entfernung von 5 Zentimetern abgegeben worden. Es ist wohl nicht ein 9 Millimeter-Revolver verwendet worden, sondern eine Repetierflinte. Es kommt ein Stahlmanleigeschloß mit einem Kaliber von ca. 8 Millimeter in Betracht, ebenso rautschwadische Pulver. Die Täterschaft der Fel. Olga Molitor kommt nicht in Betracht.

Sachverständiger prof. Dr. Wende-Ernst-Jülich gibt an: Die Entfernung der Waffe vom Körper kann höchstens 5 Zentimeter betragen. Die blauschwarze Färbung der Wundränder rührt von einer Quetschung her. Des Sektionsprotokoll des Dr. Neumann ist nicht ausreichend, da es Irrtümer nicht ausschließt. Vorl. unsere Protokolle sollen im Gerichtsfool von demjenigen, der sie verfaßt hat, erläutert werden. Sachverständiger: Wenn das Sektionsprotokoll richtig gewesen wäre, dann hätte niemand auf der Welt daran gedacht, Fel. Olga Molitor zu beschuldigen. Dr. Neumann verteidigt eingehend sein Sektionsprotokoll. Dr. Wende-Ernst stellt fest, daß ihm von Praktikern erklärt worden sei, nach dem ganzen Befunde müsse die Waffe auf dem Körper aufgesetzt sein, oder sich in einer Entfernung von 2 bis 5 Zentimeter befunden haben. Der Täter konnte keinen feinen ungeführten Schuß tun. Wäre Frau Molitor zwei Sekunden länger am Leben geblieben, so wäre sie sogar gerettet worden. Woher kam es, daß Frau Molitor im Moment des Schusses eine so tiefe Einatmung machte, die ihr Gede herbeiführte, Frau Molitor hat entweder den Blick des Nachfolgenden oder des Aufsehers des Revolvers auf ihren Körper gefaßt. Sie schrie zusammen und in diesem Augenblick rief sie auch der Schuß. Vielleicht hat sie auch eine Wendung gemacht. Jedenfalls war der Täter nicht hinter der Frau Molitor, er schuß ziellos und zufällig. Fel. Olga Molitor kommt nicht in Betracht. In Bezug auf die Größe des Täters glaubt der Sachverständige, daß es wahrscheinlich ist, daß eine kleine Persönlichkeit den Schuß abgefeuert hat.

Am 1/9 Uhr wird die Verhandlung auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

Die süddeutschen Bürgermeister in England.

+ London, 19. Mai. Der erste Tag des Besuchs der süddeutschen Bürgermeister und Stadtdirektoren in London ist in jeder Beziehung glanzvoll verlaufen.

Wie die „Daily Mail“ in einem besonderen Artikel hervorhebt, erlebte gestern die englische Hauptstadt ihren ersten schönen Sonntag, wodurch sich London den Gästen aus Deutschland auch von dieser Seite im schönsten Lichte zeigte. Genanntes Blatt führt weiter aus, daß derartige internationale Göttschkeiten nicht bloß Göttschkeiten seien, sondern man lerne bei dieser Gelegenheit viel von einander und derartige Besuche trügen auch dazu bei, die perwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zu stärken. Von den deutschen Bürgermeistern aber könne man in England ganz besonders viel lernen und habe viel von ihnen gelernt, denn sie seien die eigentlichen Schöpfer des modernen Deutschlands.

Bei den gestrigen Reden trat der Wunsch, die Beziehungen zwischen der englischen und der deutschen Nation in ihrer zu gestalten, immer deutlicher hervor. Einen ganz besonderen Eindruck machten in dieser Beziehung die Worte, die der Kriegsminister Goldhamer auf der Terrasse des Parlaments an die deutschen Gäste richtete. Sie alle wissen, sagte er in deutscher Sprache, wie sehr ich

Deutschland und sein Volk liebe und wie sehr ich seine Kultur, seine Wissenschaft und seine Literatur zu schätzen weis. Und wer diese Schätze liebt, muß auch Deutschland selbst lieben.

Auf englischer Seite hat es wieder tiefen Eindruck gemacht, als Dr. von Vorst abends bei dem Bankett mitteilte, was der Kaiser bald nach seiner Rückkehr aus England ihm gegenüber gesagt hatte. So Majestät habe besonders die Gründlichkeit, die die Londoner lieben und die Vaterlandsliebe der Engländer hervorgehoben. Er betonte bei dieser Gelegenheit auch den Wunsch, daß die Beziehungen der beiden Nationen zu einander immer freundlicher werden mögen. Diese Rede wurde bei dem Bankett gehalten, das die British Municipal Society gestern abend den deutschen Gästen im Kenyhotel gab, wo gewöhnlich die Festlichkeiten der deutschen Kolonie abgehalten werden. Von den englischen wie von den deutschen Rednern wurde hervorgehoben wie sehr sich die deutsch-englischen Beziehungen gebessert haben.

Im großen und ganzen wurde aber das Gebiet der hohen Politik nur leise gestreift. Sir John Gorch, der dem Bankett präsierte, brachte die Toaste auf König Edward und Kaiser Wilhelm aus. Der bekannte Parlamentarier und Advokat Rufus Isaac begrüßte die Gäste in deutscher Sprache. Von den deutschen Herren sprachen der Oberbürgermeister von Borscht aus München, ferner der Bürgermeister von Heidelberg und Gomburg. Mit ganz besonderem Enthusiasmus wurde die Mitteilung begrüßt, daß sich König Edward entschlossen habe, die deutschen Gäste am Samstag im Buckinghampalaste kennen zu lernen. Vorher werden bekanntlich die deutschen Bürgermeister auf Einladung des Königs das Schloß Windsor und zwar morgen Mittwoch besichtigen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Heidelberg, 18. Mai.** Das „Heidelb. Ztg.“ erfährt, daß der Großherzog und die Großherzogin in Aussicht gestellt haben, am Dienstag, den 26. d. M., unsere Stadt mit ihrem Besuche zu erfreuen und der Feier der Eröffnung der k. d. d. Sammlungen im früher Weltischen Hause beizuwohnen. — Heute nacht verschied unerwartet rasch infolge eines Herzschlags der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Herr Geh. Hofrat Dr. Ernst Voedel.

* **Prag, 19. Mai.** Gestern Abend fand eine von der nationalsozialen Partei einberufene Versammlung zur Besprechung der politischen Lage statt. Darnach begaben sich die Teilnehmer, denen sich verschiedene andere Elemente angeschlossen, zur Hauptpost und begannen dort zu lärmern. Später veranstaltete die Menge, die auf 4000 angewachsen war, bei dem neuen deutschen Theater Kundgebungen. Sie warfen Steine gegen das Theater. Als die Polizei einstritt, wurde sie mit einem Steinhagel empfangen. Viele Polizisten wurden verletzt. Auch einige Revolvergeschosse wurden von den Demonstranten abgegeben. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben.

Die österreichischen Unversitätskämpfe.

* **Wien, 18. Mai.** In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses werden die Deutschradikalen einen Dringlichkeitsantrag betreffend die Vorfälle in Prag und die Schließung der Innsbrucker Unversität einbringen und die Regierung auffordern, Vorkehrungen gegen die Wiederholung derartiger Gewalttätigkeiten zu treffen. Die Regierung wird ferner aufgefordert werden, die Schließung der Innsbrucker Unversität aufzuheben. — Der deutsche Botschafter sprach seine tiefe Enttäuschung aus über die unter Führung von deutsch-sozialen Abgeordneten in Prag begangenen Gewalttäten. Er forderte über das Vorgehen der Innsbrucker Unversität Studenten. — Eine morgen abend stattfindende Kollektivversammlung der deutschsozialen Abgeordneten wird über weitere einschlägige Schritte beschließen.

Marokko.

* **Paris, 18. Mai.** Dem „Matin“ wird aus Casablanca vom 14. ds. Mts. gemeldet, daß spanische Soldaten einen algerischen Schützen durch mehrere Wundschüsse leicht verletzt hätten. Der Berichterstatter behauptet, daß die spanischen Soldaten entgegen einer Vertragbestimmung in der Stadt herumzogen und die spanische Militärbehörde im Innern der Stadt Patrouillen aussandte, wozu ausschließlich die Franzosen das Recht hätten, und daß die Patrouille häufig französische Soldaten anhalte und sie nach spanischen Archivalen führe. Alle diese Vorgänge hätten eine gefährliche Spannung zwischen den französischen und spanischen Soldaten verursacht. Von englischer Seite wird dem „Zeitungsverstärker“ gemeldet, daß 20 algerische Soldaten aus Nord 2 spanische Wachen getötet und einen Korporal verletzt hätten. Das Blatt teilt diese Meldung unter allem Vorbehalt mit.

* **Paris, 19. Mai.** Die hiesigen Abgesandten Mulay Hafid beabsichtigen, heute der Botschaft der Vereinigten Staaten, sowie auch den Gesandten von Belgien, Portugal und Schweden ein Schreiben zu überreichen, in welchem die in Prag erfolgte Aussetzung Mulay Hafids zum Sultan bekannt gegeben wird.

* **Tanger, 19. Mai.** Aus Tanger wird vom 13. ds. Mts. gemeldet, daß der zweite Bruder des Sultans Mulay Rebir, sich aus Rabat geflüchtet habe, angeblich in der Absicht, sich mit Mulay Hafid zu vereinigen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 19. Mai.** Der Kaiser wird sich heute Abend nach Schluß der Aufführung des „Krauß der Sabinerinnen“ von Wiesbaden in Begleitung des Reichskanzlers Fürst Bülow nach Berlin begeben.

Das Befinden Kaiser Franz Joseph.

□ **Berlin, 19. Mai.** Aus Wien wird zu den beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Kaisers Franz Joseph, die infolge eines Schnupfens entstanden sind, gemeldet: Der Kaiser befindet sich wohl; der Schnupfen beschränkt sich auf die Rosenkneimhaut und hat die Lufttröhre und Bronchien nicht ergriffen. Der Kaiser macht seinen gewohnten täglichen Spaziergang im Schönbrunner Park.

Der Fall Eulenburg.

□ **Berlin, 19. Mai.** Die Ueberführung des Fürsten Eulenburg nach der Krankenabteilung des Reichsärztlichen Untersuchungsamtes wird in einigen Tagen erfolgen; die Besserung im Befinden des Fürsten hält an. Die Vernehmungen in der Eulenburg-Affäre haben einen solchen Umfang angenommen, daß der Abschluß der Voruntersuchung in diesem Monate kaum zu erwarten steht.

Die von einer Münchener Korrespondenz verbreitete Meldung über ein von der Münchener Staatsanwaltschaft gegen den Fürsten Eulenburg eingeleitetes und wieder eingeleitetes Strafverfahren wegen Verletzung zum Reichs, ist in allen Teilen falsch.

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Dienstag, den 19. Mai 1908.
16. Vorstellung im Abonnement D.
Hans Heiling.

Romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel
von Edward Desobry. Musik von Heinrich Marschner.
Regisseur: Eugen Gebroth. Dirigent: Leop. Reichwein.

Personen des Vorspiels:
Die Königin der Erdgeister Margarethe Brandes.
Ihr Sohn Hans Bahling.
Erdgeister, Gnommen, Szwerg.

Darauf folgt unmittelbar die Couverture.

Personen der Oper:
Die Königin der Erdgeister Margarethe Brandes.
Hans Heiling Hans Bahling.
Hans, seine Braut Rose Kleinert.
Herrn, ihre Mutter Betty Köster.
Storob, burggräflicher Leibschütz Hans Capony.
Storob's) Bauern Karl Marx.
Kittas) Hugo Wolff.
Ein Bauer Mathias Volgt.
Bauern, Bäuerinnen, Schützen, Spielleute, Erdgeister, Gnommen.

Reifenöffnung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine glückliche Scene statt.

Kleine Preise.

Im Grob. Hoftheater.
Mittwoch, 20. Mai. 48. Vorstellung im Abon. B.
Zum ersten Male:

Wolkenkratzer.

Anfang halb 8 Uhr.

Apollo.
Fortsetzung der internationalen
Ringkampf-Konkurrenz
Heute Dienstag sind bestimmt zu ringen:
Beginn 7,10 Uhr

| | | |
|----------------|-------|---------------|
| Orlando | gegen | Bouchloni |
| Kroazien | | Sardinien |
| Jan van Leyden | gegen | Kahoutah |
| Holland | | Indien |
| Siegfried | gegen | Bernard |
| Deutschland | | Frankreich |
| Morrison | gegen | Dierick Ponce |
| England | | Frankreich |

Vorher 8 1/2 Uhr das brillante Spezialitäten-Programm.
Vorverkauf, Vereins- u. Parteipartoutskarten absolut
ungültig.
Nach Schluss der Vorstellung „Cabaret“.

Friedrichs-Park.

Mittwoch, 20. Mai 30176

Beginn der regelmässigen Abendkonzerte.

Mittwoch, 20. Mai, nachm. 4-6 Uhr

Konzert der Grenadierkapelle.

**Versteigerungen,
Verkäufe und Aufbewahrung**
übernimmt
Fritz Best, Auktionator. Tel. 6405. P 5, 4.

Strümpfe
alle Qualitäten haben wir
in großer Auswahl.
Kinderstrümpfe in Baumwolle, braun u. blau
zu billigen Preisen.
Kindersocken, Damen-
strümpfe, Socken,
Sommer-Trikotagen.
Annahmestelle für Maschinenstrickerel. — Auftritten 25 Pf.
H. Kahn, G 5, 9. Garnlager.
10982

**Grosse Auswahl
in
Damen- u. Kinder-Wäsche**
in guten Stoffen und solider Anfertigung.
Weisse u. farb. Unterröcke, Schürzen jed. Art
empfiehlt bei massigen Preisen 79038
Friedrich Bühler, D 2, 10.
Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Unterricht
in stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung u.
Rechnen. Praktisch.
Schreib- u. Kopiermaschinen.
Spezieller Lehrer,
Bücherversteher, 0 5, 8.

Ade-Biscuits
liefern es gross und detail 79873
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.

Zur Steuer der Wahrheit

an Herren Architekten, Baumeister, das gesamte Publikum und an die
Waler- und Tünchergeschäfte Mannheims und Ludwigshafen's.

Der Normalarbeitsvertrag für das Gewerbe der Waler und Tüncher
Deutschlands ist von den Centralleitungen der Meister und der Gehilfen und den
wählgewählten Unterorganen beider Parteien anerkannt und unterschrieben.

Die Arbeit sollte nunmehr heute Montag, den 18. Mai, aufgenommen, die
Verpflichtungen wieder zum geordneten Geschäftsbetrieb offen ist hin.

In letzter Stunde begeht die sog. Gehilfenleitung Mannheims-Ludwigshafen
einen Vertragsbruch,

sucht ihre Verbandsgeschäfte mit der offensichtlichen Absicht, daß die Meister den
Verleihen Schiedsstreit zu ziehen, in den Streit zu treiben.

Die Führer der Gehilfen versuchen diesen sogenannten Putsch und
„proklamieren den Streik.“

Indem wir zur Steuer der Wahrheit dies zur öffentlichen Kenntnis aller
Streise der Arbeitgeber sowie des gesamten Publikums bringen, ersuchen wir unsere
werten Auftraggeber alle und eingebunden Arbeiter unserer Branche zurückzuführen.
Durch die bekannten Begebenheiten, Behauptungen unserer Arbeitsschlichter seitens
der treueleitenden Streikführer dürfte ein geregelter Geschäftsbetrieb vorerst noch nicht
möglich sein.

Mannheim, den 18. Mai 1908. 70433

**Waler- und Tünchmeister-Vereinigungen
Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.**

**An die Waler- u. Tünchergehilfen
Mannheim und Ludwigshafen a. Rh.**

Es wird von den Gehilfenführern ausgesprochen, die
Meister wollten den älteren Gehilfen nicht mehr die alten Löhne be-
zahlen. Dies ist der größte Schwindel, der von dieser Seite
geleistet wurde. — Wenn unsere älteren Gehilfen bis spätestens
heute **Dienstag, 19. Mai** nicht in den einzelnen Werkstätten
erscheinen, übernehmen wir keinerlei Verpflichtung mehr, dieselben noch
einzustellen, da von seiten der Gehilfenleitung Vertragsbruch vorliegt.

Mannheim, den 18. Mai 1908. 70440

**Waler- und Tünchmeister-Vereinigungen
Mannheim und Ludwigshafen.**

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Wem III. Publikum, den Herren Bädermeistern, Condi-
toren, Architekten und Baumeistern die ergebene Mitteilung,
daß ich hier ein

Badofen-Baugegeschäft

angefangen habe und empfehle mich im Bau von Bad-
öfen aller Systeme, sowie auch in Reparaturen und
Lieferung aller Materialien.

Um gef. Aufträge bitte 70285

Josef Rausch, P 6, 13.

NB. Nähere Anfragen und Kostentz erstellt

Fr. Steinich, Kleiner Mauerhof, P 6, 18, Tel. 3993.

Plissébrennerei

Luise Evelt Ww., E 2, 14.
Nähe der Planken. 7775

Ankauf.

**Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte
Herren- u. Damen-Kleider**

in Seide, Frotz und Zwilling-Kajagt, Sommer- und
Winter-Abengetz.

36 benötigt 70285

500 Anzüge und 500 Hosen

zum Verkauf und werde ich den billigsichsten Preis be-
zahlen, um jährlich Obertzen per Post zu

oder per Telephon 4310

und wird jede sofort nach Wunsch verfallig erledigt.

B. Nass, G 3, 17, Raden.

Zu verkaufen.

Hochrentables feines Wohnhaus

in vornehmster Lage Mannheims (Ziefenbrunnentramenab) sofort
billig zu verkaufen. Gest. Offerten unter Nr. 79376 an die
Expediton des Bl. — Vermittler verbeten.

U. Mit gut erhaltenem Bauholz, Sparren, Bretter, Balken,
Läden, Glasüren, Bruchsteine, Quader, Fenstergehänge,
Steintropfen, Holzstreifen, Fenster aller Größen und
Kleinfenster billig abzugeben. Näheres bei 78805

Heh. Graeff I,
Dalbergstraße 13 und Lagerplatz.

Stellen suchen.

Ingenieur

Mitte 30, lange Jahre in großer Metallfabrik, im Be-
trieb und mit der Fabrikation beschäftigt, sucht Stellung.
Sonderer ist energische, sehr beschäftigte und tüchtige Person
und erfahrener Betriebsleiter.

Gest. Offerten unter Nr. 22923 an die Expedit. des Bl.

**Mannheimer
Singverein**

Heute Dienstag
Probe.

Wir bitten um zahlreicher
Besuch. 79469

P.S. Freitag keine Probe.
Der Vorstand.

Jg. Mann (35 Jahre)

wünscht in Dame nachstehend
kennen zu lernen. Bewerbungen u.
erfordert. Woe. n. 1. Rand nicht
angegeben. Off. bis 23. d. M.
u. 2390 die Expedit. des Blattes.

RUDOLF MOSSE
Bankbeamter
gesucht.

Ein mit Bank- und Börsen-
wesen, Kassen-, Buchführ- und
Kontenverrechnung gut vertrauter
jüngerer Kaufmann, welcher
höhere Ausbildung in Schatz-
und Bankwesen erhalten und in
diesem Zweig schon selbst-
ständig gearbeitet hat, wird von
einem großen Unternehmen
in Süddeutschland als Korre-
spondent für die Kassenscheine
angestellt. Eintritt baldmöglichst
erwünscht.

Bewerber mögen ihre Offert.
mit ausführlichen Angaben
über bisherige Laufbahn und
Tätigkeit richten an Rudolf
Mosse in Frankfurt a. M.
unter 8. 4075.

Kommandeurpford

6-jährige Stute, Gewicht
trüger, gut geritten, bequem,
schöne Mänge, viel Karney,
jede leicht zu reiten, auch für
älteren Herrn geeignet, zu
verkaufen. Auf Wunsch Bild.
Gest. Anfr. unt. F. K. 4376
an Rudolf Mosse, Karlsruhe
I. B. erbitten. 7805

Mietgesuche.

Ganze Pension

für jungen Kaufmann
in guter Hause gesucht.
Schreibliche Offerten mit
Preis und Leistungen an
Auda, P 2, 1, 2. Et. 70005

Versteigerung von Holzvorräten.

Am Samstag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr wird
in Ludwigshafen a. Rh. Doretz Abengetz Nr. 2 im Zimmer
gebäude der Firma Carl Friedrich & Co. a. M. a. L. die
Handlung, hier, die Versteigerung der gelagerten Holzvorräte
genötigten Vorräte in nord. Weichholz, Kieferholz und
and. Sorten, sowie Handwerkszeug etc. an die Hand.
Ludwigshafen a. Rh., den 18. Mai 1908.
Der Kommissar:
Stabschef, Rechtsanwält.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein

T 2, 15.
Sonntag, den 24. Mai 1908

**Familien-Ausflug
nach Waldmichelbad.**

Abfahrt 7¹⁵ von dem Hauptbahnhof des Landes, von hier
aus Richtung auf herrliches Waldmichelbad nach Waldmichelbad, wo
leibt der gemütliche Ausflugstisch. Einpreisermäßigungen
hierzu liegt im Hotel an. Besondere Ermäßigungen
Um recht zahlreiche Beteiligung bitte

Der Vorstand.

Medizinische Kasse der katholischen Vereine, K. 1, 17

Im Monat Mai: freie Aufnahme!

Jubiläums-Ausgabe.

Ein schönes Gedächtnisblatt zum 15. Jahrestag
herrlicher Zunftschmuck ist das Gedächtnisblatt zum
15. Jahrestag des Vereins. Es besteht aus 15
bis zum 1. Juni an jedem Mann ein fest
lebensgroße photogr. Vergrößerung (Brustbild)

zum Vorzugspreise von nur 1.50 Mk. zu liefern.

Um somit meine Arbeit in allen Schichten der Bevölkerung
einzuführen, liefere ich diese ohne jeden weiteren Aufschlag.

Die betreffende Photographie bitte ich direkt an mich
bis zum 1. Juni einzusenden und verpflichte mich dieselbe
unbeschädigt wieder zurückzugeben. Für Richtigkeit und
der Photographie lehne ich Garantie.

Die Annonce erscheint nur einmal.

Bestellungen, welche nicht vor Ablauf obiger Frist ein-
gehen, kann ich zu einem so billigen Preise nicht mehr aus-
führen. Es lasse sich daher niemand dieses günstige Angebot
entgehen und sende sofort seine Photographie franko an
mich ein.

Vergrößerungsanst. Paul Wolded

Dresden-A. 1, Gr. Zingstraße 10.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt
N 4, 17 (Gockelsmarkt).

Emmy Naumann
(früher O 4, 6.) 78604

Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Gasflöter :: Spelzestimmerlampen :: Gaszuglampen
Ampeln, Badesöfen, Email. Badewannen, Gaskochherde

10 bis 20 Prozent Rabatt.

Carl Wagner, F 5, 4.

Geschäftsempfehlung.

Einem III. Publikum, den Herren Architekten und
Baumeistern, Konditoren, Bädern und Metzgereien
erlaube ich mir

Plattengeschäft

aufs beste zu empfehlen.
(Spezialität: Wand u. Bodenbeläge, sowie Treppenbel.)

Nur durch selbständiges Arbeiten ist es uns möglich,
die Preise so nieder wie möglich anzusetzen.

Die neuesten Muster zu Diensten.
Königsplatz
Partes & Danner
Stebhofstr. 19, II. H 7, 30, II.

D 1, 13 Georg Eichertler D 1, 13

Fernsprecher 2184. — Gegründet 1869.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Spezialität: Herrenhemden.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins. 74161

**Warnung vor Hausier-
Schwindel.**

Es ist uns in Doren gekommen, daß zur Zeit in
allen Stadtteilen Leute von Haus zu Haus gehen, die
Wortentziffern zum Kauf anbieten und anderen ange-
nehme „Vertreter“ von uns zu sein. Dies ist natürlich ein
ganz plumper Schwindel, auf den wohl kaum jemand
einfallen dürfte. Immerhin aber warnen wir hiermit
öffentlich davor, solange die herkömmliche Schwin-
delmannschaft noch nicht ausgerottet ist.

79342 Hofdrogerie Ludwig & Schütthelm.

Visiten-Karten

liefern in geland-
volster Ausstattung
Dr. S. Haag'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Nur das Gute

bricht sich Bahn. Unserem Prinzip, in Schuhwaren nur das Beste vom Besten zu führen, haben wir es zu verdanken, dass wir heute einen ausgedehnten treuen Kundenkreis besitzen.

Die geschmackvolle, gediegene Auswahl unseres Lagers führt uns täglich neue Kundschaft zu.

Hauptpreislagen für Herren- u. Damen-Stiefel

10.50 Mk. 12.50 Mk. 14.50 Mk. 16.50 Mk. 18.50 Mk.

Damen-Halbschuhe in vielen Neuheiten.

Kinder-Stiefel in rationellen Formen.

Sandalen, Tennis-Schuhe, Fußball-Stiefel

Bequeme Haus- u. Reise-Schuhe in vielen Arten.

Schuhhaus Altmann & Neher

F 2, 2. Inh. Paul Heinze. Fernsprecher 2902.

Anerkannt zuverlässigste Bedienung! Geringe Rabattmarken.

Die Wahrheit!

Unter dem Titel „Zur Steuer der Wahrheit“, bringt die Maler- und Ländereimer-Vereinigung Mannheim-Ludwigshafen eine Reihenfolge von falschen Behauptungen, welche entweder ein Resultat falscher Berichte oder bewusste Unwahrheiten sind. Die Führer der Gewerkschaft haben es niemals versucht, den Mitgliedern die Meinung beizubringen, dass die bisherigen Löhne nicht mehr an die älteren Gehilfen bezahlt werden sollen. Diese irrige Meinung die in einer Versammlung von Seiten einer nicht der Streikleitung angehörenden Kollegen geäußert wurde, ist von der Vorstandschaft sofort klagerecht worden. Es ist bezeichnend für die Laune der Meister, daß an einer Stelle, an der es unendlich ist, Berücksichtigung nach Paragraph 11 des Preßgesetzes zu bringen, Unwahrheiten verbreitet werden. Der höchste Lohn, der in der Annahme der Meister-Vereinigung herrscht, ist das Produkt einer schlechten Sache. Tatsache ist ferner, daß eine Umgehung des Schiedsgerichts seitens der Meister-Vereinigung vorliegt und nicht Vertragsbruch seitens des Gehilfen-Verbandes. Die letzten Freitag, den 15. d. M., bei den Bezirksverbandlungen in Karlsruhe anwesenden Meister müssen bestätigen, daß unserem Gauleiter von Seite des Herrn Baccor und Kamber abgelesen wurde, daß eine allgemeine Lohnaufbesserung außer den Minimallohn stattfinden habe.

Es soll nach Auslegung der Meister laut Schiedsgericht nur der Minimallohn dieses und nächstes Jahr um je einen Pfennig pro Stunde erhöht werden, während der Schiedsgericht klar und deutlich lautet, daß dieses und nächstes Jahr jeder Gehilfe je einen Pfennig Stundenlohnsteigerung zu erhalten hat. Des Friedens halber, nachdem man uns fünf Wochen auf Pfaster wart, haben wir den Tarif, der uns besonders großen Vorteil bringt, angenommen. Bevor das Schiedsgericht, das um keine Auslegung des streitigen Punktes angezogen wurde, nicht gesprochen hat, nehmen wir die Arbeit nicht auf!

Die Streikleitung der Maler- und Tünchergehilfen Mannheim-Ludwigshafen.

Gummischläuche:

Wasserschläuche für Straße und Garten in langjährig erprobten Qualitäten, für Gaskochherde in bester Ausführung. 79478
Metallschläuche und überspinnene Gasschläuche empfohlen

Hill & Müller

N 3, 11 Kunststrasse. Gummiwarenhaus N 3, 11 Kunststrasse. Telefon: 578.

Wechsel-Formulare

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. B.

Eisschränke

mit Zink- u. Glasbekleidung. Vorzügliche Konstruktion.

Eismaschinen

Garten- u. Balkonmöbel. Rollschutzwände, Fliegenschränke.

Gasherde

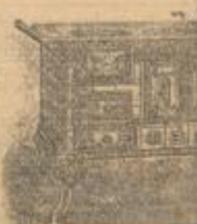
In schwarz u. emailliert bei geringstem Gasverbrauch. Spiritus- und Petroleumkocher.

Kochherde

In Guss und Schmiedeeisen. Dermattler und Rastator Fabrikate.

Emailleherde

für Kohlenbrand sowie für Gas- und Kohlenfeuerung in feiner Ausstattung.



Telefon 1006. Hirsch & Cie., F 2, 5.

Noch ca. 2000 Stück abgepasste Schweizer Stickerei-Blousen

von Mk. 1.75 an kommen nur noch diesen Monat zum Detail-Verkauf. Nachher Verkauf nur an Schneiderinnen. 79470

Albert Meier, S 6, 36 II. Besatzartikel en gros.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 6 Uhr verschied sanft nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere herzlichgeliebte, innigstgeliebte, unvergessliche Tochter und Schwester

Kathinka

In tiefer Trauer: die Hinterbliebenen Julius Körber u. Frau Anna geb. Schonfeld. Wilhelm Körber, Architekt. Mannheim, den 18. Mai 1908. Beerdigung, Donnerstag, 21. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr. 79471 Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht dass unser lieber guter treubesorgter Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater

Herr Jakob Klein

nach langem Leiden plötzlich verschieden ist. Mannheim, 18. Mai 1908. (Löhnleinstrasse 8.) Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Die Feuerbestattung findet Mittwoch den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Damen-, Herren- und Kinder-Bade- und Toilette-Schwämme

Bedeutendstes, bestassortiertes Lager 0.05 bis 40.— Mk. per Stück. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Gummi-Schwämme — Luffah

Ludwig & Schütthelm G 4, 3 Hofdrogerie G 4, 3.

Gründungsjahr 1883. Jubiläumjahr 1908.

Vermischtes

Adressenschreiben 1000 St. u. Adressentafel gegen 50 Wg., welche juristisch bearbeitet werden. 1580

Sitz Stützen, Wald-Solingen Weidenheim

Verkauf

Ruffensch. Tischst. Federrolle, Handw., Trümp, Kleiderkranz, Kanapee, weisse Betten, Böhmisch, Küchenst. Registe., Kaffe, Speiseregale u. a. m. 1999

Aufbewahrungsmagazin, R 6, 9. Neue pol. Stidbergschante, verschied. Größen, billig in vert. 2942

Schreibmaschine wie neu, billig zu verkaufen. 2943

Stellen finden

Für ein höheres kaufmännisches Bureau wird per sofort evtl. 1. Juni ein Korrespondent gesucht, der keine Arbeiten selbstständig erledigen kann. Bedingung ist perfect in stenographie und flotte Bedienung der Schreibmaschine. Mit dem Posten ist derjenige eines Dokumentenverwalters verbunden, daher keine Qualifikation erforderlich. Offerten erbeten unter Nr. 81008 an die Exp.

Kaufmann gesucht. Kaufmann, N 3, 2/8. 2944

Tüchtiges Mädchen für H. Haushalt bis 1. Juni gef. W. Gehring, Gollinsstraße 8, 3. St. 29896

Mietgesuche

Guttes möbliertes Zimmer von anfang Juni u. 1. Juni Mitte der Stadt gesucht. D. m. 29221 u. 29222

Haasenstein & Vogler A-G

Mannheim R 21

Mit dem Bureau eines Buchhändlers

Dame

Als Korrespondent und Buchhaltung gesucht. Frau, 2945

Repräsentant. Herr wird von grossem Aktienunternehmen per sofort gesucht. Hohe feste Bezahlung. 2946

Repräsentant. Herr wird von grossem Aktienunternehmen per sofort gesucht. Hohe feste Bezahlung. 2947

Repräsentant. Herr wird von grossem Aktienunternehmen per sofort gesucht. Hohe feste Bezahlung. 2948

Repräsentant. Herr wird von grossem Aktienunternehmen per sofort gesucht. Hohe feste Bezahlung. 2949

Repräsentant. Herr wird von grossem Aktienunternehmen per sofort gesucht. Hohe feste Bezahlung. 2950

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Mai 1903.

Mitteilungen des Groß-Oberlehrers. Die neuen Bearbeitungen der kurzen biblischen Geschichte von Schuster Mey durch Weihbischof Dr. Knoch gelangen auf Oftern...

Personalanachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Telegraphengehilfen: Oskar Knob in Karlsruhe...

Berkmeisterprüfung. Nachgenannte Kandidaten haben die in diesem Jahre abgehaltene Prüfung für den hohen- und tiefenhandelsrechtlichen Dienst bestanden...

Personenstandsurlauben. Durch die Resolution vom 23. Februar 1903 hat der Reichstag den Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß die Urten befristet werden...

Der Militärvereinsverband. Der 28. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes findet Sonntag, den 28. Juni l. J., vormittags 10 Uhr, im alten Rathaus in Willingen statt...

Turnfest 1903. Während des Deutschen Turnfestes, in den Tagen vom 11. bis 23. Juli, findet in den Räumlichkeiten der dem Festplatz angeschlossenen Garentropfschule eine Ausstellung von literarischem und verwandtem Material statt...

Die Magnolienblühen. Ihre an Seerosen erinnernde Blütenpracht ist so überwältigend, daß wir es ihr ansehen, sie kann nicht ihre Heimat im grauen Norden haben...

Vor 15 Jahren

Continental advertisement featuring a tire and text: 'Vor 15 Jahren schon waren sich Radfahrer und Fachleute einig über die großen Vorzüge des Continental Pneumatics...'

Fuesers advertisement for coffee and tea: 'Fuesers Kaffee- und Tee-Groß-Import, Malzkaffee-Fabrik, Tee-Groß-Import, Düßen und Mannheim.' Includes an illustration of a factory.

Eisschränke advertisement: 'Eisschränke empfiehlt Josef Blum, D 1, 13, Küchenmagazin.' Includes an illustration of a refrigerator.

Geld! advertisement: 'Geld! Geben Vorschuss auf Möbel und Waren, die mir zum Versteigern übergeben werden...'

Bauszinsbücher advertisement: 'Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.' Includes an illustration of a book.

Herrschaffen Obaecht! advertisement: 'Herrschaffen Obaecht! Ich habe dringenden Bedarf für von Herrschaften abgelegte Herren- u. Damenkleider...'

Vermischtes advertisement: 'Vermischtes. Kind wird in gute Pflege genommen...'

Bianino advertisement: 'Bianino sehr gut erhalten billig zu verkaufen...'

Scharf & Hauk advertisement: 'Scharf & Hauk, C 4, 4.' Includes an illustration of a building.

Möbel advertisement: 'Möbel zu spottbilligen Preisen gegen Barzahlung...'

Stellen finden advertisement: 'Stellen finden. Wir suchen für unsere Konferenzfabrik...'

Wirtshaus advertisement: 'Wirtshaus. Gutgehende Weinwirtschaft für sofort zu mieten...'

Wohnungen advertisement: 'Wohnungen. K 3, 8 part., schöne Wohnküche...'

Landteilstraße 3 advertisement: 'Landteilstraße 3. Neubau, elegante Wohnungen...'

Stellen suchen advertisement: 'Stellen suchen. Techniker 27 J. alt, letzter in Maschinenbau...'

Läden advertisement: 'Läden. Gutgehende Konditorei-Bäckerei in Postenstraße...'

Mädchen advertisement: 'Mädchen für die Dienstdienerei. 60997 Dir. Fischer, Rathaus, Bad Reichenheim.' Includes an illustration of a girl.

Lehrlingsgesuche advertisement: 'Lehrlingsgesuche. Lehrling mit guten Schulkenntnissen...'

Stellen finden advertisement: 'Stellen finden. Wir suchen für unsere Konferenzfabrik...'

Wirtshaus advertisement: 'Wirtshaus. Gutgehende Weinwirtschaft für sofort zu mieten...'

Wohnungen advertisement: 'Wohnungen. K 3, 8 part., schöne Wohnküche...'

Landteilstraße 3 advertisement: 'Landteilstraße 3. Neubau, elegante Wohnungen...'

Stellen suchen advertisement: 'Stellen suchen. Techniker 27 J. alt, letzter in Maschinenbau...'

Läden advertisement: 'Läden. Gutgehende Konditorei-Bäckerei in Postenstraße...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. C 7, 6 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. D 7, 17a 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. E 7, 8 möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. F 5, 15 4 St., möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. G 5, 12 1 St., möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. H 5, 12 1 St., möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. I 7, 29 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. J 4, 21a 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. Kollinier. 10 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Möbl. Zimmer advertisement: 'Möbl. Zimmer. Kollinier. 20 1 Teil, ein möbliertes Zimmer...'

Freiwillige Feuerwehr. 2. u. 4. Kompanie. Montag, 25. Mai, 8. abends 7 Uhr Übung

Bestenfallsige Versteigerung. Donnerstag, 21. Mai 1908 vormittags 11 1/2 Uhr

Versteigerung. Montag, 18. Mai 1908, 10. abends 7 Uhr

Versteigerung. Dienstag, den 19. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr

Versteigerung. Donnerstag, den 21. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr

Versteigerung. Freitag, den 22. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr

Versteigerung. Samstag, den 23. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr

Miet Pianos von Mart 6 gepolste Pianos Mart 165

Spitzen und Besätze KANDER

zu sensationell billigen Preisen. Sämtliche Waren stammen aus nur erstklassigen Fabriken und sind durchweg Saison-Neuheiten

2500 Meter Leinen-, Handklöppel-Spitzen u. Einsätze 20 Pfg.

Ein farbiges Borden 18 48 und 85 Pfg. Echte Brüsseler Blusen-Passen 1 85 Einreier 18 Kinder-Garnituren 65

Flaschen- und Syphon-Bierversandt D 5, 4 Hoch. Hummel * Weinberg D 5, 4

G. W. Schmidt Nachf. D 1, 3 Schirmfabrik D 1, 3 Regenschirme-Sonnenschirme

Verlassen Ein sich beratend, die beste med. Schulung

Geld! sofort Geld! Geld! sofort Geld!

Frd. Rötter H 5, 1-4 u. 22 Spezialgeschäft für Wohn-Verkauf

Unterricht. Gründlichen Klavier-Unterricht

English Lessons Commercial Correspondence

Vermischtes. Kleinen jeden Standes vermittelnd

Größes, helles Vereinslokal mit 100 Plätzen

Monogramm-Stickerei C. Hautle Q1, 14

Geldverkehr. Darlehen in jeder Höhe

Ankauf. Ankauf von gebrauchten Büchern

Ankauf gebrauchter Bücher, ganze Bibliotheken

Alte Bücher einzeln wie in Bibliotheken

Getragene Kleider. Schuhe, gebr. Möbel

Kaufe gebr. Möbel. Betten wie auch ganze Einrichtungen

Einsteckpapiere. alte Geschäftsbücher, Briefe

Gold. Silber, Juwelen. Kaufe zu höchsten Preisen

Achtung! Kaufe getragene Herren- u. Damenkleider

Verkauf. Villa in d. Oststadt mit 12 Zim.

Geb. Simon O 7, 7. Herrschaftliche Villa

Geb. Simon O 7, 7. 4 u. 5 Zimmerhaus

Salon-Einrichtung in Mahagoni

Nußbaum-Salon W. Landes Söhne

Salon-Einrichtung in Mahagoni

Ankauf. Ankauf von gebrauchten Büchern

Kleiner Dreieckstisch billig zu verkaufen

Various small advertisements and notices on the right edge of the page.

Wegen der seitherigen ungünstigen Witterung

verkaufe mein enormes Lager erstklassiger

Damen- und Kinder-Konfektion

mit einem Rabatt von

10%

Auf Wasch-Kostüme und Röcke, Wasch-Kinderkleider, Blusen, Joupous, Schürzen und Gürtel gewähre einen Rabatt von **5%**

F 1, 10 Sophie Link F 1, 10

Schweringstr. 156
Schöne 2-Zimmerwohnung im Altbau auf 1. Juni zu verm. Näheres Rheinländerstr. 27, 1. St. 60501

Schimperstr. 12
1. St. 4-Zimmer mit Bad, Speisekammer, Kamin, etc. sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Frau Sch. 60572

Schimperstr. 20
Elegant ausgestatt. 5-Zim. Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kamin, etc. sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre. 60774

Schimperstr. 22
gut ausgest. 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Kamin, etc. sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre. 60774

Neubau Schumannstr. 4
1. St. 4-Zim. Wohnung mit Bad, Kamin, etc. sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Stamitzstr. Nr. 4
Schöne 3 u. 4-Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehörräume im 1. St. sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Neubau, Tattersallstr. 4
Schöne elegante 4-Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Beleuchtung etc. per Juni/Juli zu verm. Näheres bei Berg & Bestingler, Rütgartsenstr. 64, Tel. 1904.

Tattersallstr. 29
4. St. 7 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer per sofort oder später zu vermieten. Preis 297, 1600, Näheres bei Frau Sch. 60572

Waldparkstr. 6
2. St. 6 Zim., Bad, Küche, Speisekammer, Kamin, etc. auf 1. Juli od. sp. preisf. zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre. 60774

Waldparkstr. 22
Schöne 4-Zim. Wohnung mit allen Zubehörs per 1. Mai u. 1. Juli preisf. zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre. 60774

Neubauten Waldhofstr. 13 u. 13a
Sehr freundlich ausgestattete 2-Zimmer-Wohnungen mit Bad u. Kamin, etc. sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Waldhofstr. 43 a
Schöne freundliche Wohnung von 2 Zimmern und Küche im 2. St. per 1. Juni 1921 zu verm. Näheres 2. St. 1. St. 60526

Waldhofstr. 54
2-Zimmer und Küche im 2. St. per 1. Juni zu verm. Näheres 2. St. 1. St. 60526

Waldhofstr. 51
3-Zimmerwohnung, 2. St. per 1. Juni zu verm. Näheres 2. St. 1. St. 60526

Neubau, Weippenstraße 6
Elegante 6-Zimmerwohnung mit Küche, elektr. Licht, in freier Lage zu vermieten. Näheres Bureau bairisch. 67513

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehörs per 1. Juni od. 1. Juli zu verm. Näheres bei Frau Sch. 60572

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
Küche u. Zubehörs per 1. Juli zu verm. Näheres bei Frau Sch. 60572

Schöne geräumige Wohnungen
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde nebst Zubehörs per 1. Juni od. 1. Juli zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre. 60774

Wegen Wegzug zu verm. in der Nähe der Post
4 St. 4 Zimmer und Bad. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. (vis-à-vis des Reichsplatzes) zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

2 Zimmer u. Küche
im 1. St. per 1. Juli zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

3 unmobilierte Zimmer
mit Küche und Badzimmer an schließenden Herrn od. Dame, auch möbliert, sofort zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

4 Zimmer-Wohnungen
(elegant ausgestatt.) mit Bad, Küche, Speisekammer, Kamin, etc. im Neubau, Seckheimerstr. 63, per sofort od. später zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Rheinau
Schöne 2-Zimmerwohnung mit Bad, Küche, Speisekammer, Kamin, etc. auf 1. Juli zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Rheinau-Steingelhof
1. St. 4-Zimmerwohnungen Balkon, Badzimmer und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. 69189

In Födenheim
in der Nähe vom Schießhaus Mannheimerstraße 82, 3. St. eine 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Badzimmer bis 1. Mai zu vermieten. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

Möbl. Zimmer
B 4, 12 Gut möbl. Parterre-Zim. zu verm. 22904
B 6, 7 1. St., schön möbl. Zimmer zu verm. 22987
B 6, 9 möbliertes Zim. zu vermieten. 22760

C 2, 24
freudl. möbliert. Zimmer zu verm. per 1. Juni u. 1. Juli zu verm. In erf. Schimperstr. 22 parterre.

C 3, 19
3. St. gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. 22656

C 4, 14
schön möbl. Parterre-Zimmer zu verm. 22904

C 7, 10, parterre
gut möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten. 22448

C 8, 4
2 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22904

D 3, 4
2 möbl. Zimmer, per 1. Juli zu verm. 22461

D 4, 3
1. St. möbl. Zimmer zu vermieten. 22611

D 4, 11
4 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22468

D 6, 4
2 Zimm., gut möbl. Zim. mit 1 oder 2 Bett. u. gut. Vent. zu verm. 60682

D 6, 14
Schöne 2-Zimmerwohnung, Küche u. Zubehörs per 1. Juni zu verm. 60533

H 7, 5
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22784

J 2, 8
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

J 2, 18
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

L 1, 19
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

L 12, 4
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

L 12, 12
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

L 13, 15
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

L 15, 19
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

M 4, 1
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

N 4
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

O 7, 24
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

P 1, 12
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

P 2, 3
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

T 6, 4
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 4, 19
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 4, 26
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 4, 29
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 5, 16
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 5
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 8, 1 Treppe
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 16
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 17
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 18
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 19
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 20
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 21
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 22
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 23
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 24
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 25
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 26
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 27
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 28
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 29
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 30
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 31
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 32
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 33
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

U 6, 34
1 Zimm., möbl. Zim. zu verm. 22728

Kühne & Aulbach
Q 1, 16, Eingang auch Q 1, 2, Breitestr.
Spezial-Lager
in 79221
Kinderwagen u. Sportwagen



Grösste Auswahl. Billigst gestellte Preise.
Ausführung von Reparaturen jeder Art.

Der Hera-Gürtel
Büstenhalter mit Leibbinde D.-R.-P.



Alleinverkauf: Reformhaus „Zur Gesundheit“
Wilhelm Albers
Nähe Wasserurm. Mannheim. P 7, 18.